Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 126 — Donnerstag, den 31. Mai — 1928

Zentrumskanzler der Großen Koalition?

Die Lage wird immer verwickelter / Heute Beginn der offiziellen Verhandlungen

Neue Namen für die Ministerliste

(Von unserem eigenen Vertreter)

Rücktrittsabsicht Westarps?

z. Berlin, 31. Mai. **Mit dem für heute vormittag vorgesehenen Empfang des Reichstagspräsidenten Loebe, der jetzt auch als Kanzlerkandidat genannt wird, durch den Reichspräsidenten von Hindenburg beginnen die offiziellen Verhandlungen zur Regierungsbildung.** Aber auch von Severing und Müller-Franken wird weiter als von den kommenden Männern gesprochen. Dabei ist es aber noch keineswegs klar, ob nicht die S. P. D. ehe sie in die Große Koalition geht, einen entscheidenden Versuch bei den Kommunisten machen wird, die — das ist nicht zu bestreiten — auf Kosten der Sozialdemokraten gewinnen würden, blieben sie in der Opposition. Das weiß man in der S. P. D. sehr wohl und ist daher bestrebt, die

K. P. D. zur Mitverantwortung

heranzuziehen. Ob es gelingt, das ist natürlich eine ganz andere Frage. Wahrscheinlich, daß man später doch zur Großen Koalition zurückkommt. Für diesen Fall gehen bereits auch die Erörterungen über die Verteilung der Ministersitze weiter. Als Kanzler werden weiter neben dem derzeitigen preußischen Ministerpräsidenten vor allem neuerdings der Reichstagspräsident Paul Loebe genannt, der der Deutschen Volkspartei wesentlich genehmer sein soll. Das Reichstagspräsidium würde dann an Otto Wels fallen. Das Reichswehrministerium dürfte in den Händen Gröners bleiben, dem aber ein S. P. D.ler als Staatssekretär beigegeben werden soll, während um

den Finanzministerposten

Köhler (Zentrum), Reinhold (Demokrat), Georg Bernhard (Demokrat) und Hilferding (Sozialdemokrat) kämpfen werden. Von Zentrumsseite wurde dieserhalb bereits angeregt, die Demokraten aus der Regierung herauszulassen, was die Besetzung der Ministerposten wesentlich erleichtern würde. Sollte Severing beim Kampf um das Innenministerium Sieger bleiben, so würde Hermes als Ernährungsminister in Frage kommen, als Postminister soll Giesberts erwogen sein, während das Ministerium für die besetzten Gebiete unbedingt von Zentrumsseite (vermutlich durch v. Guérard) besetzt werden soll. Das

Wirtschaftsministerium beansprucht die D. V. P.

und wird wohl Dr. Curtius wieder sehen, während der Rest der Ressorts den Sozialdemokraten zufällt, wofür die Namen Landsberg, Robert Schmidt und Wissel genannt werden. **Im Zentrum machen sich jetzt Bestrebungen geltend, der Sozialdemokratie den Kanzlerposten zu bestreiten.** Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Sozialdemokratie auf ihn verzichten wird. Uebrigens wird auch Wirth als künftiger Reichsinnenminister genannt. Der Zentrumsparteiausschuß wird am 31. Mai und 1. Juni zusammentreten. Man wird sich hauptsächlich darüber unterhalten, wie man sich zu der sozialdemokratischen Forderung stellen soll, für die Dauer der Regierungskoalition auf die Verfolgung des Schulgesetzes zu verzichten. Es sind noch Schwierigkeiten vorhanden, für die es im Augenblick

noch keine Ueberwindungsmöglichkeiten

gibt. Während bisher die meisten Aeußerungen zur künftigen Regierungsbildung in gewohnten Geleisen liefen, bringt der neue demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Peter Reinhold eine Anregung eigener Prägung in die Debatte. Zwar hält auch er die Große Koalition für die sachlich beste Regierungsgrundlage in diesem Reichstag, verweist aber dann auf die Möglichkeit, **„daß die stärkste Partei oder die stärkste, durch große innere Gemeinsamkeiten wirklich organisch verbundene Parteigruppe die Regierung übernimmt,**

loyal geduldet, kontrolliert, bekämpft und, wenn nötig, gestützt durch eine starke, bewußte Opposition."

Zur Begründung seines Vorschlages erinnert Dr. Reinhold an die zeitweilige Minderheitsregierung der Arbeiterpartei in England. Nun, sehr lange hat das Experiment dort nicht gehalten. Würde es nicht in Deutschland, wo Parteigegensätze, viel mehr aber noch Parteiängstlichkeiten, vorläufig eine sehr bestimmende Rolle spielen und vielfach sachlichen Rücksichten vorangestellt werden, selbst einer Sozialdemokratie mit 153 Mandaten noch schwerer fallen, die zur sachlichen Arbeit erforderlichen 100 Stimmen

bei anderen Parteien sich zu sichern?

Kommt überhaupt keine brauchbare Koalition zusammen, so wird man es mit einer Minderheitsregierung versuchen müssen. Das „Berliner Tageblatt" schreibt mit deutlicher Wendung an die ihm nahestehenden Demokraten: „Es war nicht nötig, daß den Demokraten in Groß-Berlin fast ein Drittel der früher erlangten Stimmen verloren ging. Wir haben nicht unterlassen, den Strategen der Wahlschlacht rechtzeitig und deutlich unsere Meinung über die Aussichten ihrer Kandidatenliste zu sagen, und wenn wir diesmal noch in einer Uebertreibung des Gemeinschaftsgefühls und in Pietät vor der Parteivergangenheit unsere Unterstützung gewährt haben, so kann man sicher sein, daß unter ähnlichen Umständen diese Geduldsübung sich nicht wiederholen wird." Jedenfalls sehnt sich das Blatt

nach einer großen republikanischen Partei,

falls nicht die Demokratische Partei das Wunder eines neuen Aufstiegs vollbringt: „Wir sagen gerade heraus, daß die Partei alle Ursache hätte, in Berlin mit einem System aufzuräumen, dessen anscheinend noch aus der Zeit der Charlottenburger Kremserpartien stammende Verwalter und Gebieter ihre Siege immer nur einer tätigen Presse verdankt haben und glauben, daß man ihnen die Kastanien aus dem Feuer holen müsse, auch wenn es nicht die richtigen Eßkastanten sind . . . Man muß nun prüfen und überlegen, ob die Wähler in ruhigeren Zeiten wieder die verlassene Stätte aufsuchen werden, die beinahe so

eng geworden ist wie ein Weekendhäuschen

mit dem Wahlspruch: „Klein, aber mein." **Der Parteivorstand der D. V. P. wird Ende dieser Woche in Berlin zusammentreten. Auch der Parteivorstand und Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei wird noch vor dem Zusammentritt des Reichstags einberufen werden.** Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" behauptet, aus einer absolut zuverlässigen Quelle die Information erhalten zu haben, daß eine Einigung der Stresemannpartei mit den Demokraten in den letzten Tagen wahrscheinlich geworden sei.

Dr. Stresemann und Koch

seien persönlich beide dafür, und nur der rechte Flügel der Stresemannpartei leiste noch Widerstand. **Außer den Vorständen der Parteien, die nach dem Wahlausfall zur Mitwirkung bei der Regierungsbildung berufen sind, wird in den nächsten Tagen auch der deutschnationale Parteivorstand zusammentreten, um das Wahlergebnis zu besprechen. Wie man uns mitteilt, werden dem bisherigen Partei- und Fraktionsvorsitzenden der Deutschnationalen, dem Grafen Westarp, Rücktrittsabsichten nachgesagt.**

SPD.-Führerkonferenz

(Drahtung unseres Vertreteres)

S. Berlin, 31. Mai. **Montag findet wieder eine sozialistische Führerbesprechung statt, auf der Loebe über seine Besprechung mit Hindenburg, der natürlich vorerst nur informatorischer Charakter zuzusprechen ist, Bericht erstatten wird. Wann der Reichspräsident den Auftrag zur Regierungsbildung gibt, ist noch unbestimmt. Nach einem Berliner Blatt darf nicht verkannt werden, daß im sozialdemokratischen Lager starke oppositionelle Strömungen vorhanden sind. Es könnte daher sehr wohl der Moment kommen, wo man mit Rücksicht darauf aus taktischen Gründen die kommende Regierung der Großen Koalition, die selbst unbedingt gesichert sei, doch unter der Firma eines Nichtsozialisten, vielleicht wieder eines Zentrumsmannes — man denkt wohl dabei an Dr. Wirth — gehen lassen möchte. Die Staatssekretariate werden übrigens diesmal weit mehr von der Umbildung der Regierung betroffen werden, als dies bei früheren Regierungskrisen der Fall war.**

Stresemann verhandelt

(Von unserem eigenen Vertreter.)

S. Berlin, 31. Mai. Stresemanns Genesung hat **weitere erfreuliche Fortschritte gemacht.** Der Minister arbeitet täglich bereits wieder die dringenden Akten des Auswärtigen Amtes auf. Ueber die Abreise in den Urlaub sind Bestimmungen noch nicht getroffen. **Der Minister wünscht an den Beratungen zur Bildung des neuen Reichskabinetts persönlich teilzunehmen.**

Nobiles „Italia" nun gefunden?

(Telegrammeldung.)

Seattle, 31. Mai. Nach einer Meldung aus Alaska will dort gestern nachmittag eine Radiostation eine private, von Nobile unterzeichnete Meldung der „Cita di Milano" aufgefangen haben, nach der die „Italia" gefunden worden sei. Wie, das sei noch unbestimmt. Bemerkenswert ist allerdings, daß auch in Manila (Philippinnen) ein Funkspruch an, Wladiwostock aufgefangen wurde, in dem von angeblichen Lebenszeichen Nobiles die Rede sei. Trotzdem ist es aber angebracht, diesen Meldungen einige Skepsis entgegenzubringen.

* * *

Vor dieser Telegrammeldung war uns ein Bericht zugegangen, den wir, wenn er auch im Falle der Richtigkeit obiger Nachricht überholt sein dürfte, zum Abdruck bringen:

Starker Schneesturm

(Von unserem Berichterstatter)

Z Oslo, 31. Mai. Amtlich wurde bekanntgegeben, **daß die italienische Regierung der norwegischen Regierung für ihr Hilfsangebot danke, vorläufig jedoch von einer Expedition absehen bitte, da sie selbst diesbezügliche Maßnahmen erwäge. Diese unerwartete Absage der italienischen Regierung wird von der norwegischen Presse als eine Kränkung angesehen.** Wie verhält sich Italien Rußland und Schweden gegenüber? „Morgenbladet" schreibt u. a., daß die Absage in der Form zwar unantastbar sei, in Wirklichkeit bedeute sie aber eine

Beleidigung der norwegischen Regierung

und derjenigen Männer, die sich sofort für die Suche nach Nobile zur Verfügung gestellt hätten. Es sei erfreulich, zu hören, daß die Haltung der italienischen Regierung keinen Einfluß auf die Maßnahmen haben werde, die man bisher ergriffen habe, um eine Hilfsexpedition in die Wege zu leiten. **Ueber das Schicksal der „Italia" ist bisher hier nichts bekannt geworden. Weder die „Cita di Milano" noch eine andere Radiostation hat ein Lebenszeichen von dem Luftschiff auffangen können.** Auf Spitzbergen, wo augenblicklich

starker Schneesturm herrscht,

der alle Hilfsmaßnahmen außerordentlich erschwert, besteht die Absicht, auch auf dem Landwege eine Hilfsexpedition auszurüsten. Die norwegische Spitzbergen-Kohlen-Kompagnie hat ein aus 10 Hunden bestehendes Gespann zur Verfügung gestellt, das von erfahrenen Leuten geführt werden soll. Gleichzeitig besteht die Absicht, eine weitere Expedition unter Führung des alten Polarforscheers Sverdrup auszurüsten.

Die „Cita di Milano" ist in Kingsbay

wieder eingetroffen. Roald Amunsen gewährte einem Berichterstatter eine Unterredung, in der er sich zu dem Schicksal der „Italia" äußerte. „Den von mancher Seite geäußerten Optimismus kann ich nicht teilen. **Das Wichtigste ist, daß schnelle Hilfe geleistet wird. Diese Hilfe könnte am schnellsten geleistet werden nur**

durch deutsche Dornier-Super-Wale.

Verzögerung der Francstabilisierung

(Von unserem eigenen Vertreter)

Wende in der Valutapolitik

X Paris, 31. Mai. **In der Sitzung des Kabinettsrates am 24. Mai, bei der das Arbeitsprogramm der nächsten Parlamentssession erörtert wurde, machte — wie erst jetzt unserem Vertreter mitgeteilt wurde — sich eine starke Opposition gegen die Francstabilisierung geltend.** Dieser Widerstand gegen die endgültige Stabilisierung des Franc erfolgt in einem Augenblick, in dem alle Vorbereitungen zur Stabilisierung getroffen waren. **Das Wahlergebnis sicherte der Regierung Poincaré das erforderliche Prestige und die Autorität zur Durchführung des Stabilisierungswerkes, die in weiten Kreisen der Finanzwelt und in der Industrie seit langem dringend erstrebt wird. Alle Faktoren wirkten zusammen, um die Stabilisierung Ende Juni, spätestens in der ersten Hälfte des Juli zu ermöglichen. Wie liegen jetzt die Dinge?** Man weiß in informierten Kreisen, daß der Präsident der Republik, Doumergue, sowie die Minister Herriot und Marin Gegner der Stabilisierung sind. Man hatte gehofft, daß es dem Minister gelingen werde, den Widerstand dieser Minister zu beseitigen. **Es scheint jedoch, daß die Gegner der Regierung erfolgreich waren, so daß Poincaré sich veranlaßt fühlt, vorläufig darauf zu verzichten, seinen Valuta-Stabilisierungsentwurf der Kammer vorzulegen. In der öffentlichen Meinung, und zwar vor allem in den politischen Kreisen, hat sich in den letzten Monaten ein bemerkenswerter Stimmungsumschwung vollzogen.** Während der Finanzdebatten in der Kammer im Januar und Februar war die überwiegende Mehrheit für die Stabilisierung gewonnen. Es zeigten sich jedoch, da weite Kreise der französischen Bevölkerung, die nicht direkt am Handel interessiert sind, die Hoffnung auf eine weitere Wertsteigerung des Franc noch nicht aufgegeben haben. Diese Kreise setzen sich hauptsächlich aus Beamten, Pensionären, Rentiers usw. zusammen, die naturgemäß am stärksten an der Revalorisierung des Franc interessiert sind. Von diesen Kreisen gehen starke Strömungen zur weiteren Aufwertung des Franc aus. Viele Abgeordnete kennen die Wünsche ihrer Wähler und möchten ihnen im weitesten Umfange Rechnung tragen. **Auf Poincaré wird ein starker Druck ausgeübt, auf die Stabilisierung zu verzichten, den augenblicklichen Zustand bestehen und die Möglichkeit einer neuen Wertsteigerung des Franc offen zu lassen.** Das so mühsam gewonnene Terrain des Stabilisierungswerkes droht aufs neue verloren zu gehen und die Strömungen nach einer weiteren Aufwertung gewinnen an Boden. **Es fragt sich nun, wie sich unter diesen Umständen der Devisen- und Geldmarkt in Frankreich entwickeln wird. Auf jeden Fall liegen sensationelle Kapitalsbewegungen im Bereich der Möglichkeit, falls das Ausland auf eine weitere Aufwertung des Franc hoffen kann.** Die französische Valutapolitik befindet sich vor einem außerordentlich wichtigen Wendepunkt. Das Valutaproblem, das in der letzten Zeit von den maßgebenden Instanzen in Frankreich von rein finanztechnischen Gesichtspunkten aus behandelt worden war, droht aufs neue in die politische Atmosphäre zu geraten."

Keine Colmar-Revision?

(Von unserem eigenen Vertreter.)

S Straßburg, 1. Mai. Wie wir hören, wird **am kommenden Montag in der französischen Kammer das Colmarer Urteil zur Aussprache kommen.** Die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl Ricklin und Rossé wird erst zu einem späteren Zeitpunkt fallen, wenn der Bericht der Wahlprüfungskommission der Kammer vorliegt. **Eine Begnadigung der Abgeordneten Ricklin und Rossé wird aber unter keinen Umständen erfolgen.** Sobald der Antrag des Abgeordneten Walther, die beiden zu begnadigen, in der neuen Kammer zur Sprache kommen wird, will Poincaré die Vertrauensfrage stellen. Wie er schon vor einigeen Tagen dem Kongreß der nationalen Vereinigung der einstigen Kriegsteilnehmer geschrieben hatte, will er unter keinen Umständen den Wahrspruch der französischen Geschworenen desavouieren. Uebrigens wird im französischen Justizministerium in diesem

Augenblick die Frage geprüft, ob die Verurteilung Ricklins und Rossés diese nicht ihrer bürgerlichen Rechte beraubte, weshalb sie ohne weiteres ihrer Mandate verlustig gingen. **Unter keinen Umständen werden die beiden Autonomisten in die französische Kammer einziehen können. Das fünfjährige Aufenthaltsverbot, mit dem sie bestraft wurden, soll unter allen Umständen durchgeführt werden.** Die neue Kammer wird bekanntlich, wie dies die Verfassung verlangt, am 1. Juni zusammentreten. Die erste Sitzung, die unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten stattfindet, wird jedoch nur der Erledigung der üblichen Eröffnungsformalitäten gewidmet sein. Die Kammer wird sich dann bis Montag, den 4. Juni, vertagen. Die ersten beiden Sitzungen der kommenden Woche werden voraussichtlich mit der Prüfung der Wahlresultate und der Gutheißung der Mandate vergehen, so daß die Wahl des Präsidenten und des Kammerbüros erst am 6. Juni zu erwarten ist. Es ist also nicht damit zu rechnen, daß die Regierungserklärung, die erst vor der endgültig konstituierten Kammer abgegeben werden kann, vor dem 7. Juni erfolgen wird. Wenn es nach dem Wunsche der Regierung geht, so wird der bisherige Kammerpräsident, der Sozialist Buisson, der sich als ein hervorragender Leiter der Kammer bewiesen hat, wieder mit diesem Posten betraut werden.

Prozeß wegen der Werksspionage

S Stuttgart, 31. Mai. (Eigenbericht.) **Vor dem erweiterten Schöffengericht begannen hier gestern die Verhandlungen in dem Prozeß wegen Entwendung von Fabrikationsgeheimnissen der S. A. F. Norma-Werke zugunsten der Riebe-Werke in Berlin.** Angeklagt sind u. a. der Berliner Industrielle Richard Kahn wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, sowie mit derselben Begründung die beiden Fabrikdirektoren der Riebe-Werke, Hermann Uhlich-Berlin und Franz Rosenthal-Berlin, ferner der Ingenieur Michael Karner, der früher bei den Norma-Werken beschäftigt gewesen ist. **Zu Beginn der Sitzung wurde von der Verteidigung der Antrag gestellt, das Verfahren gegen die Angeklagten Kahn, Rosenthal und Uhlich abzutrennen und die Unzuständigkeit des Schöffengerichts Stuttgart II von Amtswegen zu beschließen.** Außerdem wurde einer der Schöffen wegen Befangenheit abgelehnt, da er in geschäftlichen Beziehungen zu den Normawerken stehe. **Beide Anträge wurden vom Gericht abgelehnt.** Hierauf folgte die Vernehmung des Angeklagten Karner, der zugab, gefehlt zu haben, aber nicht in der Weise, wie ihm von der Anklage zur Last gelegt wurde. Die weitere Vernehmung drehte sich in erster Linie um die Tätigkeit des Angeklagten bei den Normawerken und darum, wie er mit den Arbon- und Riebe-Werken in Verbindung trat.

Ministerialbericht über Phosgenkatastrophe

z. Berlin, 31. Mai. (Eigenb.) Im Reichswirtschaftsministerium ist der amtliche Bericht über die von einem Beamten dieses Ministeriums in Hamburg wegen der Phosgengas-Katastrophe geführte Untersuchung fertiggestellt worden. **Es ist festgestellt worden, daß von der Firma Stolzenberg der Versailler Vertrag in keiner Weise verletzt worden ist und sich dieses Unternehmen streng an die Bestimmungen des Kriegsgerätegesetzes gehalten hat.**

Anfang mit der Verwaltungsreform

= Berlin, 31. Mai. (Eigenbericht.) Wie wir erfahren, finden gegenwärtig zwischen der Reichsregierung und Thüringen Verhandlungen **mit dem Ziele einer Uebertragung der thüringischen Rechnungskammer an den Rechnungshof des Deutschen Reiches statt. Die Verhandlungen sollen einen günstigen Verlauf nehmen, und es ist mit einem baldigen Abschluß zu rechnen.**

Hintergründe des Donez-Prozesses

(Drahtbericht)

Munte doch Verteidiger?

)) Moskau, 31. Mai. **Wie wir hören, hat die deutsche Verteidigung im Schachty-Prozeß erneut beantragt, Rechtsanwalt Munte als Verteidiger der deutschen Angeklagten zuzulassen. Auch müßten weitere deutsche Sachverständige vernommen werden, um die Tätigkeit der deutschen Angeklagten ins rechte Licht zu setzen.**

*

Der über die inneren Verhältnisse in der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union wie immer ausgezeichnet informierte Moskauer Geheimkorrespondent des oppositionellen „Sozialistischen Boten" veröffentlicht neuerdings Enthüllungen über die jüngste Vorgeschichte des Donez-Prozesses, die umso interessanter sind, als sie auch jene Stellen aus der Rede Stalins im Moskauer Sowjet, die in den offiziellen Berichten ausgelassen wurden, wiedergeben.

Im März war Stalins Stellung dermaßen erschüttert, daß man in Parteikreisen mit der Möglichkeit seines Abtritts rechnete. In der Tat: die Unzufriedenheit der Bauern, die Lebensmittelknappheit in den Städten, die Verschlechterung der außenpolitischen Beziehungen der Union — all das wurde in der Partei folgerichtig dem führenden Mann, nämlich Stalin, zur Last gelegt. Am Vorabend der Plenarsitzung des Zentralkomitees im April war es bereits klar, daß ein Zusammenstoß zwischen den Anhängern Stalins und denen Rykows unvermeidlich ist. Fast in allen Parteiversammlungen fand ein erbitterter Kampf zwischen den beiden Gruppen statt. Wenn sich Stalin auf den Parteiapparat, d. h. auf die Parteibürokratie und die Parteipolitiker stützt, so hatte Rykow die kommunistischen Wirtschaftler und das große Heer der technischen Spezialisten auf seiner Seite, die er gewöhnlich gegen die Schikanen der G. P. U. (der „Staatspolitischen Verwaltung", d. h. der Nachfolgerin der Tscheka), sowie gegen die Parteizellen in Schutz nahm. Der persönliche Konflikt zwischen den beiden Führern, der als seine letzten Wurzeln in dem großen, der Sowjet-Union zerrüttenden Gegensatz zwischen Parteipolitik und Wirtschaftsnotwendigkeit hat, war unvermeidlich. Da rettete aber der Donez-Fall die Position Stalins. Parteiapparat und Parteipresse bemächtigten sich dieses Falles und bauschten ihn zu einer gefährlichen Verschwörung gegen die Grundlagen des Staates selbst auf. Nun konnte Stalin auch im Politbüro Rykow und dessen Anhängern offen und mit dem Schein des Rechts allzugroßer Nachgiebigkeit gegenüber den Spezialisten vorwerfen. Und in der Plenarsitzung des Zentralkomitees rief er aus: „In dem Augenblick, da imperialistische Feinde sich gegen uns verschwören, haben wir uns zu unserer Schande über alle Maßen als vertrauensselig erwiesen und den Agenten unserer Feinde die Arbeit in unserem Lande erleichtert!" Durch diese Dialektik hat Stalin seine Position wieder gefestigt.

Stalin kennt sehr wohl die Psychologie seiner Anhänger. Sie alle — von dem untersten Mann bis zum Mitgliede des Zentralkomitees — lieben keine Zukunftssorgen. Sie lieben es nicht, darüber nachzudenken, was denn „am nächsten Tage" nach der Katastrophe werden soll. Ein kategorischer Imperativ der Selbstbehauptung um jeden Preis ist diesen Kommunisten im Laufe der zehnjährigen Herrschaft in Fleisch und Blut übergegangen. Der Hinweis auf die drohende Katastrophe durch Verschwörung und die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung, um den Staat zu retten, verschaffte Stalin einen vollständigen Sieg, da an dem „siegreichen Ausgang des Donez-Prozesses ja kein Zweifel besteht."

Der Eindruck der „Schachty-Verschwörung" war so groß, daß auch Rykow, um sich zu rehabilitieren, es nun vorzog, von den Spezialisten des Donez-Gebietes abzurücken. In der Sitzung des Moskauer Sowjets hielt er eine Rede, in der er allen Schuldigen, auch den Deutschen, Todesstrafe androhte. Aus dem offiziellen Bericht sind diese Worte gestrichen worden.

Von grundsätzlicher Bedeutung zur Erkenntnis der politischen Gesamtlage im Sowjetstaate sind die folgenden, gleichfalls nicht veröffentlichten Stellen aus der Rede Stalins in der Versammlung der Moskauer Parteifunktionäre, wo er sich gegen jene Richtung wandte, die sich nach einer friedlichen Entwicklung sehnt. „Diese Möglichkeit", erklärte Stalin, „ist uns nicht gegeben. Wir besaßen sie auch früher nicht, umso weniger ist sie heute vorhanden. Für Zugeständnisse haben wir bereits alle Fristen versäumt. Man kann nicht zehn Jahre lang ein Land innerlich so aufpeitschen, wie wir es getan haben, um dann von friedlicher Evolution zu reden. Gegen uns ist die gesamte Bauernschaft, wir leben in Feindschaft auch mit den sozialistischen Parteien Europas. Wie können wir unter solchen Umständen abrüsten oder die Situation durch Zugeständnisse zu retten suchen? Es kann nur heißen: „die Zähne zusammenbeißen und auf das Ziel losmarschieren". Sehr interessant ist ferner Stalins Zugeständnis, daß „das Industrialisierungstempo die Kräfte des Landes übersteigt" und daß „der Ausweg aus der wirtschaftlichen Sackgasse nur (!) durch Hebung der Bauernwirtschaft gefunden werden kann". Diese letzte Schlußfolgerung erschien vielen — nach den letzten Agrarmaßnahmen Stalins — recht unerwartet. Sie trifft aber auch objektiv nicht zu, da jeder Fortschritt der Landwirtschaft solange gehemmt bleiben muß, als der Bauer seinen Industrie- und Warenbedarf nicht ausreichend und zu angemessenen Preisen decken kann. Es ist eben bei Stalin nur eine „Uebergangsformel", eine rhetorische Wendung, um über den Augenblick hinwegzubelfen, und wie lange sein jüngster „Sieg" anhalten wird, wird die Zukunft in nicht allzuferner Zeit zeigen.

Einsponprozeß mit 88 Angeklagten

z Berlin, 31. Mai. (Eigenbericht.) Vor dem Landgericht III begann gestern der Prozeß gegen 88 an dem sogenannten Einsponschwindel Beteiligte. Es handelt sich dabei um eine ganze Kette von betrügerischen Geschäften, bei denen Privatleute veranlaßt wurden, unter Vorspiegelung rascher Verkaufsmöglichkeiten, obwohl sie nicht branchekundig waren, große Posten Waren zu erwerben. Es handelte sich dabei gewöhnlich um Beträge von 5 bis 10 000 Mark.

Die Deutschen gegen das polnische Budget

)) Warschau, 31. April. Gestern sprach im Seim im Namen der deutschen Fraktion der Fraktionsvorsitzende Eugen Naumann, der sich scharf gegen die polnische Nationalitätenpolitik wandte. Die deutsche Fraktion könne der Regierung kein Vertrauen entgegenbringen und werde gegen das Budget stimmen.

Japanisches Vordringen in der Mandschurei

z. Tokio, 31. Mai. (Eigenb.) **Der Ueberfall mandschurischer Banditen auf eine japanische Grenzwache in Korea, die in Stärke von einem Leutnant und 20 Mann nach der Mandschurei verschleppt worden ist, hat ernste Folgen gezeitigt. Japanische Truppen sind auf breiter Front von Korea aus in die Mandschurei eingerückt.** Die Japaner verhängten über Mukden und andere Städte den Kriegszustand.

Die ersten Opfer der Hitze

Die plötzliche Hitzewelle, mit der Paris während der Pfingsttage überrascht wurde, hat bereits zahlreiche Opfer gefordert. In den Straßen der Hauptstadt starben vier Personen plötzlich an Sonnenstich und mehr als zwanzig mußten wegen der gleichen Ursache ärztliche Behandlung aufsuchen.

*

In ein paar Zeilen

)(In Harburg befinden sich noch 45 an Phosgenvergiftung Erkrankte in Behandlung.

)(In Kiel wurde eine Vereinigung aufgehoben, in der man die Fortsetzung des verbotenen „Wiking"-Bundes sah. Das ist aber nicht der Fall.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler wurde von Hindenburg zum Vortrag empfangen.

)(Das Reichskabinett trat Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. Staatssekretär von Schubert einen Bericht über die kommenden Verhandlungen in Genf erstattete.

)(Das Reichskabinett hat sich gestern auch mit der Phosgengasangelegenheit befaßt.

)(Aus dem Memelgebiet wurden wieder Deutsche ausgewiesen.

)(In Helsingfors streiken die Hafenarbeiter.

)(Auf dem slowakischen Parteitag in Trentschin wurde eine Entschließung für Autonomie angenommen.

)(Ein österreichischer Student, der bei einem Irrtum 2 Meter über die Grenze hinausgegangen war, wurde von den Italienern verhaftet.

)(Wie aus New Castle gemeldet wird, ist an der Nordostküste ein Fischdampfer untergegangen. 4 Mann der Besatzung sind ertrunken.

)(Wie es heißt, will Primo de Rivera am 15. August tatsächlich zurücktreten.

Veniselos selbst im Kabinett?

(Von unserem eigenen Vertreter)

Eine neue Wendung

S. Athen, 31. Mai. **Die griechische Offizierliga hat auch gegen das neue Kabinett Zaimis Einspruch erhoben. Veniselos hat mit dem Monarchistenführer Zaldaris Verhandlungen aufgenommen, um doch noch selbst an die Macht zu gelangen.**

Neue Demonstrationen in Jugoslawien

(Von unserem Berichterstatter)

S. Belgrad, 31. Mai. **56 Verhaftungen sind von der Staatspolizei in Spalato und Ragusa vorgenommen worden. In ganz Jugoslawien dauern die italienfeindliche Kundgebungen an. Die Universität wurde im Zusammenhang mit den Studentendemonstrationen für 3 Tage geschlossen.** Die Frage der Ratifizierung der Rettuno-Abkommen und die jüngsten italienfeindlichen Demonstrationen wurden in der Skuptschina zur Sprache gebracht. Pribitschewitsch griff dabei die Geheimdiplomatie des Außenministeriums an. Außenminister Marinkowitsch war in dieser Sitzung nicht anwesend. Wenn sich eine Stabilisierung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen als unmöglich erweisen würde, würde das englisch-amerikanische Bankenkonsortium sich außerstande sehen, große Geldmittel für die wirtschaftliche Entwicklung Jugoslawiens aufzubringen. Die Nichtratifizierung der Rettuno-Verträge würde angesichts der italienfeindlichen Unruhen der letzten Tage sogar den Weiterbestand des italienisch-jugoslawischen Freundschafts- und Neutralitätsvertrages gefährden, dessen Kündigung für den 1. Juli in Frage käme. **In gut unterrichteten französischen politischen Kreisen hält man die Situation der jugoslawischen Regierung infolge der letzten Zwischenfälle für äußerst bedroht.** Man rechnet mit einem sofortigen Rücktritt der Regierung. Der unterbrochene Aufenthalt des Königs Alexander im Süden Jugoslawiens und seine Rückkehr nach Belgrad wird als eine Bestätigung dieser Gerüchte bezeichnet. Im allgemeinen sprechen die französischen Korrespondenten in den Berichten an ihre Blätter von einer revolutionären Atmosphäre, die in Belgrad Platz gegriffen ha

Internationale Arbeitskonferenz eröffnet

Genf, 31. Mai. (Eigenbericht.) **Die internationale Arbeitskonferenz ist gestern vormittag zu ihrer 11. Tagung zusammengetreten, in der sie sich mit der zweiten Lesung des Beschlusses über die Methoden zur Festsetzung von Mindestlöhnen und mit der ersten Lesung des Beschlusses über internationale Regelung der Unfallverhütung zu befassen haben wird.** Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes war Dienstag zu seiner 40. Tagung zusammengetreten und hat sich fast ausschließlich mit dem Antrage der englischen Regierung auf Revision des Washingtoner Uebereinkommens über den Achtstundentag befaßt. Nach längerer Aussprache, in der sich besonders der belgische Regierungsvertreter Mahaim und Jouhaux für die Arbeitergruppe sehr entschieden gegen die Revision ausgesprochen hatten, wurde der neue englische Antrag auf sofortige Anwendung des in der letzten Tagung beschlossenen Revisionsverfahrens mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Günstiger Eingang der Reichseinnahmen

(Von unserem eigenen Vertreter.)

S Berlin, 31. Mai. (Von unserem Vertreter.) Ueber den Stand der Reichseinnahmen im Mai wird uns mitgeteilt, **daß der Eingang vom 1. bis 20. Mai zufriedenstellend sei.**

Die Polfflieger in Berlin

z. Berlin, 31. 5. (Eigenb.) Auf dem Flughafen des Tempelhofer Feldes hatte sich zum Empfang der Nordpolflieger Wilkins und Eielson ein zahlreiches Publikum eingefunden. **Kurz nach ½5 Uhr wurde eine Kette von Flugzeugen gesichtet, in ihrer Mitte das Junkersflugzeug D. 1000 mit den beiden Polfliegern.** Ein zweites Geschwader folgte. Die Flugzeuge umkreisten mehrmals das Tempelhofer Feld in weitem Bogen. Die Landung erfolgte um 16,43 Uhr. Auf dem Wege zur Empfangstribüne wurden die Flieger von den zahlreichen Zuschauern begeistert begrüßt. Staatssekretär Zweigert entbot darauf den Fliegern namens der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung den Willkommensgruß. Oberbürgermeister Boeß begrüßte die beiden Flieger namens der Stadt Berlin. Nach Begrüßungsworten der Botschafter der Vereinigten Staaten und von Großbritannien sprach im Namen der internationalen Gesellschaft für Erforschung der Arktis deren Vorsitzender Prof. Dr. Wagener.

Erdstöße am Inn verspürt

z. Schärding (am Inn), 31. Mai. (Eigenb.) Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde hier ein Erdbeben verspürt, das von unterirdischem Rollen begleitet war und 3 Minuten andauerte.

Eine Frau ermordet ihre fünf Kinder

Aus Budapest wird telegraphiert: In der Nähe von Otoshaza hat eine Frau, die mit ihrem Mann in Streit lebt, ihren fünf Kindern, Knaben im Alter von sechs Monaten bis zu sechs Jahren, den Hals mit einem Rasiermesser durchschnitten und sodann einen Selbstmordversuch unternommen. Als der Mann nach Hause kam, brach er beim Anblick der ermordeten Kinder bewußtlos zusammen. Die Frau wurde verhaftet.

Die Pfingstgabe des Bochumer Stadttheaters

Trotz des schönen Wetters hatte es die Leitung des Bochumer Stadttheaters (Intendant Dr. Saladin Schmitt) fertig gebracht, am Pfingstmontag eine große Besucherzahl für das unverwüstliche dreiaktige Lustspiel „Im weißen Rößl" von der bekannten alten Doppelfirma Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg zu gewinnen. Das ergötzliche Stück war schon einmal während der beiden Spielzeiten 1919 bis 1921 in der trefflichen Inszenierung Willy Schweisguths mit sechzehn Aufführungen über die Bretter geschickt worden. Mag sein, daß der damalige starke Erfolg noch in der Erinnerung vieler Theaterfreunde nachklang und schon aus diesem Grunde die heurige Anziehungskraft nicht sonderlich verwunderlich erscheinen konnte, von der künstlerischen Arbeit Viktor Ahlers' erwartete man jedenfalls nicht minder viel Freude und ungetrübte Unterhaltung.

Das „Weiße Rößl" ist nun schon über dreißig Jahre alt. Vom Theater aus gesehen, war es immer ein Gewinnlos. Es verschwistert die Interessen von Szene, Schauspielern und Publikum, ohne Rätsel läuft es mit deutlicher Lustigkeit in den Alltag, dem es den Anschein eines bürgerlichen Sonntags gibt. Dutzendemale ist es nachgeahmt worden und wenn auch nicht alles mehr darin „stimmt", wenn manches heute noch klischeehafter als ehedem ist, so blickt durch die Hülle von Staub doch die gute, alte Zeit, die wir selbst in unserm nervösen Maschinenzeitalter noch zärtlich lieben, was erst kürzlich gelegentlich der Aufführung der „Journalisten" unter Beweis gestellt wurde. Die beiden Autoren verstanden ihr Handwerk. Sie gaben dem Lustspiel Humor und Witz und noch etwas, was man in vielen modernen Lustspielen vergebens sucht, die Handlung. Unter den Personen steht an erster Stelle der Lampenfabrikant Gieseke, das Urbild des alles bekrittelnden Berliners, eine echte Lustspielfigur, die gewissermaßen den Mittelpunkt des ganzen Stückes bildet, und um die sich nun all die andern mehr oder weniger amüsanten Gestalten gruppieren. Sein Verlangen, in den heißen Sommermonaten einmal aus den öden Stadtmauern zu verschwinden und in der frischen Höhenluft des Alpenmassivs Ausspannung und Kräftigung seiner Nerven zu suchen, konnte man während der soeben sommerlich anrückenden Jahreszeit wohl verstehen. So fühlte man denn mit Gieseke die Wohltat der Ausspannung und jeder, der sich heuer keine Erholungsreise erlauben kann, mochte sich im Theater für wenig Geld doch mal einen kleinen Abstecher zum Salzkammergut leisten. Ahlers' Inszenierung der Komödie hatte nichts versäumt, alles blank aufzupolieren und erstklassig besetzt herauszubringen. Allerlei Ueberraschungen in der Pointierung humoristischer Vorgänge hätte man sich als Bilder für die „Lustigen Blätter" gewünscht, z. B. die Ankunft des dichtbesetzten Dampfers, der beim Anlegen die Rauchfahne einzog, das Herausschälen verschiedener, für den Verlauf des Stückes wichtigen Typen aus der Menge der angekommenen Gäste, der richtige Schnürlregen auf das beschirmte, den Koffer hütende Gieseke-Trio, die Kellnergarnitur, das Schönheitsfehler-Du zwischen Klärchen Hinzelmann und Artur Sülzheimer, die Reisezauberersählung des Privatgelehrten, die Verlobung beim Sekt und den Oberkellner als Ehemann, sowie vieles Andere mehr. Dazu gesellte sich eine sorgfältige Ueberwachung der Sprechtechnik, beschwingtes Tempo, das der Durchsichtigkeit der Handlung nicht hinderlich wurde und das Paradieren mit ausgesuchtem Personal bis zur kleinsten Rolle. Auch nicht ein Lückenbüßer war zu bemerken und alles klappte, wie am Schnürchen; denn die stilecht kostümierten Darsteller spielten offensichtlich sich selbst zur Freude. Ernst Pressber, der das anheimelnde Bühnenbild entworfen und gestellt hatte, führte die Zuschauer illusionskräftig in die Nähe eines Alpensees, wo ein schmuckes Gasthaus mit Balkon im Schweizerstil zur Rast einlud.

Für das trefflich kombinierte Lustspielensemble war zunächst Adolf Schneider in der Rolle des Lampenfabrikanten Gieseke aufgeboten. Einst von Guido Thielscher in Berlin auf den Brettern des Metropoltheaters mit allen Finessen der Bewegungstechnik zu einer Bombenrolle gestempelt, gab Schneider den griesgrämigen, stöhnenden Berliner kaum minder originell. Sein trockener Humor und eine fein überlegte Mimik sorgten dafür, daß die Lacher reichlich auf ihrer Kosten kamen. Als redegewandter, witziger Rechtsanwalt etablierte sich Arnold Putz, der seinem alten Prozeßgegner durch die Verlobung mit dessen Tochter ein neues Schnippchen schlägt und auch anderen Mädel den Kopf verdreht. Hierin rechnet die blitzsaubere Rößl-Wirtin, die bei Elisabeth Funcke bestens aufgehoben war. Ihr resolutes Wesen gegenüber dem Zahlkellner, das Schnabahüpfl singen vor dem alten Griesgram und eine sonnige Laune in Gegenwart Dr. Siedlers, der leider diee Enttäuschung folgen mußte, machten ihre Leistung liebenswert. Eine prächtige österreichische Kellnerseele war Fritz Eßler zu danken. Den Abschied von der Rößl-Wirtin und Freudenrausch bei der Umkehr und Wahl zum Ehegemahl muß man miterlebt haben, um das Glaubhafte der Verkörperung voll und ganz schätzen zu können. Drollige Lichter blitzten während der Duoszenen des Liebespaares (Klärchen — Arthur Sülzheimer) auf, die Liesel Alex und Demetrius Galbiers einzigartig verwirklichte. Echte Farben trugen weiter Ottilie Gieseke (Magda Reichardt), Walter Hinzelmann (Gustav Landauer), der Bettler Loidl (Fritz Hofbauer), seine Nichte Nest (Käthe Dietrich), das neuvermählte, auf Hochzeitsreise gegangene glückliche Paar (Margarete Thelemann, Gerhard Hinze), der Hochtourist (Willi Schröder), die Briefbotin Kathi (Anneliese Werth) und all die übrigen Rollenträger, deren Namen hier zu nennen der Raum verbietet.

Die Erschienenen kamen voll auf ihre Kosten und spendeten lebhaften Beifall, der wiederholt gar bei offener Szene losbrach.

M. Voigt.

Thorn-Prikker-Ausstellung in Duisburg. Der Museumsverein verschrieb sich für seine jüngste Schau durch Direktor Dr. August Hoff (Duisburg) eine reich beschickte Ausstellung von Werken Johann Thorn-Prikkers und einer Reihe seiner Kölner Schüler. Die gezeigten Arbeiten geben einen Ueberblick über das Schaffen eines Meisters, der durch seine, der Symbolik verschriebenen Glasmalereien, Mosaiken, Wandmalereien und kunstgewerblichen Entwürfe namentlich im niederrheinischen Gebiet viel Neues schuf und weit darüber hinaus anregend wirkte.

Die 7. Reichsschulmusikwoche findet in der Zeit vom 15. bis 20. Oktober in München statt.

Richard Trunk, der Dirigent des Kölner Männergesangvereins, hat drei Männerchöre (Ostern — Dahin — Kakadu) als Op. 59 vollendet. Die ersten Aufführungen des Satzes „Ostern" haben sich die Dresdner Liedertafel und der Neue Leipziger Männergesangverein gesichert.

Werner Ladwig, zur Zeit Generalmusikdirektor des Oldenburger Landesorchesters und vordem Kapellmeister an der Duisburg-Bochumer Oper, leistet einem Ruf des Intendanten Dr. Schüler als musikalischer Oberleiter an die Königsberger Oper Folge.

Richard Strauß' „Die ägyptische Helena" wird zu Beginn der Sommerfestspielreihe der Dresdner Staatsoper am 6. Juni uraufgeführt.

Der Staatliche Beethovenpreis für 1928 wurde von der Preußischen Akademie der Künste zu gleichen Teilen mit je 5000 Reichsmark den Komponisten Professor Dr. Arnold Mendelssohn (Darmstadt) und Heinrich Kaminski (Ried in Oberbayern) zugesprochen.

Ein neues oratorisches Werk, „Wandlungen" von Josef Matthias Hauer wurde für das Mitte Juli stattfindende Baden-Badener Musikfest angenommen.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 31. Mai 1928.

Konzert des Kuban-Kosakenchores.

Die erfreuliche Aufnahme der Darbietungen des Kuban-Kosakenchores im Goldsaale der Westfalenhalle hatte diesen veranlaßt, ein Wiederholungskonzert zu ermäßigten Preisen in der großen Westfalenhalle zu geben das mehrere tausend Besucher herbeigelockt hatte, den Klängen russischen Gesanges zu lauschen. Sie kamen auf ihre Kosten, die da in Tönen schwelgen und die da Kehl- und Zungenfertigkeit hören wollten; denn das muß man den 26 Sängern, (die alles auswendig sangen), zum Lobe nachsagen: Sie stellen einen Klangkörper dar, der sich hören lassen kann, mit dem der Dirigent spielen kann, wie auf einem Instrument. Um die Abgrundtiefen oft wie eine Orgel tönenden Bässe ist der Chor wirklich zu beneiden; weniger gefielen manche Tenöre, die bei Solostellen zu sehr das Tremolo anwendeten und den Ton im hohen Falsett mitunter wie Frauenstimmen erklingen ließen. Da erfreulicherweise festgestellt werden konnte, daß die Westfalenhalle in akustischer Hinsicht jeden Wunsch erfüllt, hätte man gern einmal ein kraftvolles Forte gehört, was aber wohl russischen Stimmen nicht besonders zu liegen scheint, wenigstens hörte man meist ein zwar an sehr angenehm klingendes, oft wundervoll verhauchendes Piano. Neu und eigentlich hinsichtlich der Zweckmäßigkeit unverständlich erschien uns die Aufstellung der Stimmen: An der äußersten Rechten der 1. Tenor, dann folgend bis äußersten Linken der 2. Tenor, 1. und 2. Baß. Als Chordirigent und Sänger war man immer versucht Parallele zu ziehen zwischen russischen und deutschem Chorgesang, die, um es gleich vorweg zu sagen, nicht unzugunsten des deutschen Gesanges auffielen. Lautbildung und Aussprache konnten nicht genau verglichen werden, da hier alles russisch gesungen wurde. Eins aber mußte jedem sachlich urteilenden Sänger sofort klar werden, schon nach den ersten gesungenen Liedern: Was den deutschen Chor so sympathisch macht die Schlichtheit und Natürlichkeit im Vortrag und Ausdruck, das mitreißende, erhebende und brausende Forte im Gesang, das versuchten die Russen zu ersetzen durch bewußte Einstellung auf Klangmalerei, ja, oft gekünstelte Effekthascherei. Ich darf getrost behaupten, daß ein deutscher Gesangverein, der versuchen würde, Chöre mit sentimentalen Solis und Brummstimmen wiederholt in seinem Konzert zu singen, von unserer Presse glatt ausgepfiffen würde, weil er „Liedertafelei" in stärkstem Grade triebe, von einer Ablehnung dieser Art Chöre, die sich an diesem Abend wie ein roter Faden durch das Programm zogen, habe ich in dem mir zu Gesicht gekommenen Kritiken unserer heimischen Presse nichts verspürt. Damit komme ich auf die Programmaufstellung zu sprechen. Der 1. Teil des Programms, der Motetten und Psalmen enthielt, konnte nur angenehm berühren, schade, daß die weiteren Vorträge — bei aller Hochachtung vor dem mustergültigem und technisch vollkommenen Vortrag — doch inhaltlich abfielen; denn es folgten in bunter Reihe ein Signalmarsch, ein großartig nachgeahmtes Glockenabendgeläut, eine Nachahmung eines alten ukrainischen Instrumentes, der Kobsa, ein Kuckuck rief, eine Nachtigall sang, eine Schalmei blies, alles Klangmalereien, alles auf Effektwirkung angelegt, von vielen mehr oder weniger sentimentalen Solis durchzogen. Was immer wieder starken Beifall abnötigte war, wie schon gesagt, der mustergültige Vortrag sämtlicher Lieder, dazu von einem prachtvollen Material dargeboten, aber verglichen mit dem deutschen Ideal des Männergesanges konnte es nicht standhalten: Das Ziel des deutschen Chorgesanges steht auf höherer Warte und verzichtet Gott sei Dank auf billige Konzessionen an die Liedertafelei früherer Zeiten. Dieser Gedanke war das Erfreulichste, was wir mit heimnehmen konnten. Technisch gemessen konnten unsere deutschen Vereine manches und vieles lernen. In musikalischer und künstlerischer Hinsicht braucht sich der deutsche Chorgesang gewiß nicht zu verkriechen.

◆

* **Ausflug des Junamännervereins Kreuzen nach Externsteine.** Die Abfahrt erfolgte am Pfingstsonnabend 15,42 Uhr vom Südbahnhof über Hamm nach Bielefeld. Nach einer kleinen Abendwanderung, die uns zur Hünenburg mit dem Drei-Kaiser-Turm führte, begaben wir uns zur Jugendherberge, um daselbst zu übernachten. Am 1. Pfingsttag morgens 5 Uhr erfolgte nach kräftigem Morgenimbiß der Weitermarsch. Bei herrlichstem Pfingstwetter bestiegen wir den Sparrenberg, wo wir die Burg und das Museum besichtigten. Der Aussichtsturm bot uns einen wunderbaren Rundblick. Weiter ging der Weg nach Bethel, wo unter Leitung eines Führers ein Rundgang durch die Anstalt unternommen wurde. Kurz danach marschierten wir weiter nach Brandsbusch, wo wir unser Mittagsmahl einnahmen. Nach 2-stündiger Ruhepause führte uns der Weg zum Ebberg mit seinem eisernen Bismarckturm, von dem wir ebenfalls eine wunderbare Aussicht hatten. Dann gingen wir weiter über den Tönsberg zur Hünenkapelle, einem mittelalterlichen Wallfahrtsort, nach Augustdorf, wo wir übernachteten. Am 2. Feiertag setzten wir unsere Wanderung fort und führte uns der Weg zum Hermannsdenkmal. Nach beendigter Besichtigung erfolgte eine kurze Rast und dann ging es weiter zu den Externsteinen. Von hier traten wir unsere Heimreise über Paderborn—Soest—Hamm nach Lünen an, wo wir auch wohlbehalten ankamen.

* **Pfingstschießen des Vereins ehem. Jäger und Schützen Lünen.** Bei dem unerwartet herrlichen Pfingstwetter trafen sich fast sämtliche Mitglieder des Vereins ehem. Jäger und Schützen von Lünen und Umgegend und deren Freunde auf dem Schießstand in Nähe der Steinsbuche zum diesjährigen Pfingstschießen. Die Resultate waren durchweg gut. Mit 36 Ringen konnten die Kameraden Böckmann und J. Petter die ersten Preise in Empfang nehmen. Besonders zu erwähnen ist außer der sonstigen guten Resultate die Leistung unseres Seniors „Vatter Beckmann" aus Wethmar, der trotz seiner 66 Jahre noch 35 Ringe herausholte. Die Helden des Tages fanden sich beim Schießen auf die Ehrenscheiben. Die erste Scheibe konnte Herr Henze, Nordlünen, und die zweite Scheibe unser Kamerad G. Klug nach Hause tragen. Bei „Mutter Grün" wurden schöne Stunden verlebt. Kurzum, es war ein herrlicher Tag. Am 17. Juni findet unser Waldfest statt, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird. Haltet diesen Tag frei für unseren Ausflug ins Grüne mit Kind und Kegel. Horrido.

* **„Höhere Töchter"**, der Liebes- und Leidensweg einer Sechzehnjährigen. Ein wundervoller Filmroman, welcher ab morgen Freitag in den hiesigen Palast-Lichtspielen uraufgeführt wird, bezeichnet die gesamte Presse als eins der schönsten Filmwerke seit langer Zeit. Ist es doch wunderbar ergreifend dem Leben entnommen, ein Werk, so schlicht und wahr, so stimungsvoll, hoch und rein, daß ihm ein voller Erfolg überall zuteil werden muß. Und dazu Grete Mosheim, diese lichte mädchenhafte Erscheinung, ihre einfache, ungezwungene, ergreifende Darstellung, so stark und natürlich, daß sie durch dieses Werk in die erste Reihe unserer größten Künstler rückt. Der Film zeigt das Schicksal eines eben aus der Schule entlassenen, kaum flügge gewordenen jungen Mädchens, welches von seiner Umgebung unverstanden, ins Pensionat wandert. Er zeigt die mannigfaltigen Gefahren, welche auch hier die jungen Mädchen bedrohen. Als zweiter Film läuft ein prachtvoller Zirkusroman „Artisten", im Zauber der Manege mit den bekannten Darstellern Werner Fuetterer, Mary Johnson, Ernst Deutsch, Teddy Bill in den Hauptrollen. Ein gehaltvolles Beiprogramm vervollständigt diesen sehenswerten Spielplan.

* **Ohne Strom.** Die am Dienstag abend und gestern früh besonders für die Gewerbetreibenden unliebsamen Störungen in der Stromversogung waren, wie wir erfahren, auf einen plötzlich eingetretenen Defekt in dem 10 000 Volt Hochspannungskabel der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, welches von Dortmund über Derne nach Lünen führt, zurückzuführen.

* **Kriegsverbrechen.** Die Deutsche Liga für Menschenrechte e. V., Berlin N. 24, Monbijouplatz 10, Eingang 1-III, bittet, ihrer Rechtsstelle sogleich alle unseren Lesern bekannten Fälle mitzuteilen, wo ehemalige Frontsoldaten wegen Straftaten, die sie während des Krieges begangen haben, noch jetzt in Strafhaft sind. Möglichst genaue Darstellung der einzelnen Fälle und Beifügung aller erreichbaren, zur Sache gehörigen Schriftstücke dringend nötig. Die Schriftstücke werden schnellstens zurückgeschickt.

* **Wichtig für Auswanderer nach Nordamerika.** Das Lloyd-Reisebüro August Mülker, Dortmund, teilt mit, daß die bisher vorgenommenen Visumanträge betr. Einreise nach Nordamerika auf alten Formularen ihre Gültigkeit behalten. Weitere Anmeldungen nimmt das Lloyd-Reisebüro August Mülker, Dortmund, Hansastraße 57, entgegen, wo auch bereitwilligst in jeder Reiseangelegenheit kostenlose Auskunft erteilt wird.

◆

Lünen-Brambauer.

k. **Wohlfahrtsunterstützung.** Die Auszahlung der Monatsunterstützungen für die Empfänger aus der allgemeinen Fürsorge findet am Samstag, den 2. Juni cr. in gewohnter Weise bei der Kasse in Lünen-Bambauer, früheres Amtshaus, statt.

k. **Kinderkuren.** Die zur Kur in Bad Sassendorf weilenden Kinder kommen am 31. ds. Mts. zurück. Sie treffen 19 Uhr 32 in Dortmund, Bahnhof-Süd ein. — Die nächste Kinder-Kur ist vom 1. 6. bis 13. 7. 1928 in Nordholz bei Cuxhaven. Die dafür bestimmten Kinder müssen zur Abfahrt rechtzeitig am 1. Juni 11 Uhr 45 am Hauptbahnhof vor der Sperre unter der Uhr sich einfinden.

⊙ **Grober Unfug.** Die beim Gastwirt Middelanis angebrachte Straßenbeleuchtung wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag zerstört. Hoffentlich gelingt es, den Täter auf die Spur zu kommen, denn ein derartiger Unfug muß streng bestraft werden, zumal die Beleuchtung erst vor Kurzem fertiggestellt wurde.

⊙ **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag statteten Diebe der Werkstatt des Schneidermeisters H. Finke, Waltroper Straße einen Besuch ab. Sie entwendeten Stoff für ca. 12 Anzüge, 6 gestreifte Hosen, 3 Sommerjoppen u. a. mehr. Allem Anschein nach müssen die Diebe bei ihrem Handwerk gestört worden sein, denn es lagen noch einige Ballen Stoff auf dem Fußboden, die sie jedenfalls zurücklassen mußten. Die Tür zur Werkstatt wurde mit einem Stemmeisen aufgebrochen. Finke, der sonst in der Werkstatt schläft, war während der Pfingstfeiertage verreist. Der Schaden beläuft sich auf etwa 800.— RMk., ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

◆

Dortmund, 31. Mai. (Ein 17-jähriger begeht Selbstmord, weil ihm der neue Anzug verweigert wurde.) Ein eigenartiger, bislang nicht restlos geklärter Vorfall, der sich am Tage vor Pfingsten ereignete, hält die Bewohner eines ganzen Wohnviertels im nordöstlichen Stadtteil in Spannung. In einer Nebenstraße der Bornstraße betreibt die Familie M. ein Kolonialwarengeschäft. Einer ihrer Söhne, der Schreinerlehrling ist und etwa 17 Jahre zählt, ging am Samstag nachmittag Selbstmord durch Erhängen. Ueber den Vorfall selbst erfährt man folgende Einzelheiten: Der 17jährige M. wird von der ganzen Nachbarschaft als ein gutmütiger und ruhiger Junge geschildert. Nichts Nachteiliges ist über ihn bekannt,

Werbe-Tage.

Unsere Einkaufsmacht

Durch Zusammenschluß mit ca. 65 Firmen zu einem sehr bedeutenden Warenkonzern mit **eigener großer Wäschefabrik und Zentrale in Bielefeld** mit Einkaufsniederlassungen in **Chemnitz und Plauen** bietet Ihnen ungewöhnl. Vorteile

Mit obiger Veranstaltung ist Ihnen eine besondere Gelegenheit gegeben, sich für die heiße Jahreszeit preiswert einzudecken.

Nutzen Sie daher die untenstehenden Angebote reichlich aus.

Waschstoffe

Zefir indanthren für Kleider, Blusen und Sporthemden . . . 0.48
Mousseline imitiert . . . 0.98, 0.78
Zefir kariert indanthren . . . 0.98, 0.78
Künstlerdruck indanthreen, in modernen Mustern . . . 1.20, 0.98, 0.88
Gloria-Wäschebatist in modern. Wäschefarb. 1.20
Wollmousseline hübsche Muster 1.95, 1.75
Voll-Voile moderne Muster . . . 2,90, 1.95
Wollmousseline sehr aparte Stellungen . . . 3.25, 2.90
Voll-Voile-Bordüren ca. 120 cm breit, in moderner Ausmusterung . 3.50, 2.90
Woll-Mousseline-Bordüren sehr elegante Ausmusterungen, ca. 125 cm breit . 6.50, 5.90
Wollkrep ca 100 cm breit, in schöner Ausmusterung . . . Meter 2.75

Damen-Kragen in aparter Ausführung . . . 1.50 1.00 0.50
Kleider-Garnituren aus Crepe de Chine und Georgette, kleidsame, fesche Facons, dazu passend Ärmelaufschläge, Garnitur insgesamt . . . Stück 2.75 1.25
Spitzen-Volants für Kleider, letzte modische Neuheit ca 50 cm breit, weiß und farbig . . . Meter 5.50 2.75

Ein kleiner Posten
Muster-Wäsche
Serie I: Hemdhosen, reich garniert, aus gutem Stoff verarbeitet Stück 1.45
Serie II: Damen-Nachthemden, Garnituren: bestehend aus Hemd und Beinkleid, Garnitur 2.45

Damen-Schlüpfer in schönen hellen Farben u. guten Qualitäten . . . 1.10 0.95 0.88
Damen-Schlüpfer mit Doppel Zwickel, äußerst haltbar, in großer Farben-Auswahl . . 1.75 1.65 1.55 1.45
Damen-Schlüpfer Kunstseide, mit plattierter Innenseite, da mit kleinen Schönheitsfehlern das Stück durchweg 1.85

Damenschlüpfer Kunstseide, mit Atlasstreifen . . . Stück 3.90
Damenröcke Kunstseide, mit Atlasstreifen . . . Stück 4.90
Kinderschlüpfer farbig 0.58, 0.50, 0.48 0.40
Damenstrümpfe Macco, 2. Wahl, wunderb. Qual. 1.45, 0.75
Damenstrümpfe Seidenflor, 2. Wahl, darunter die allerfeinsten, sowie ganz schwere Qualit. . . Paar 1.95, 1.55, 0.95
Damenstrümpfe Alga, K.-Seide, in hübschen beige/rosefarben . . . Paar 1.25
Damenstrümpfe Waschkunstseide, helle Sommerfarb. P. 1.75 0.98
Damenstrümpfe K.-Waschseide, mit Flor platt., 2. Wahl 2.90
Damenstrümpfe Bemberg-Silber . . . Paar 3.35, 2.90
Herrensocken Damenstrümpfe haltbare Qualitäten, 2. Wahl 0.50
Kindersöckchen in großer Auswahl, Gr. 1 0.45
Jede weitere Größe 10 Pfennig mehr.

Seidenstoffe

Waschkunstseide in modernen Must. . . . 1.65, 0.78
Jacquard Kunstseide, in hellen Sommerfarb. 1.35
Rohseide naturfarbig . . . 2.40, 1.75
Rohseide entzückende Muster, in großer Auswahl . . . 4.90, 4.50, 2.90
Seidentrikot 140 cm breit, in schönen Wäschefarben . . . 1.95
Noppen-Rohseide naturfarbig . . . 3.90
Noppen-Rohseide in mod. Farben 4.90
Colienne doppelt breit, in schönen Farben . . . Meter 2.90
Mod. Bordüren Waschkunstseide, ap. Blumenmuster, ca. 125 cm breit . . . 3.90
Crepe de chine reine Seide . . . Meter 3.90
Honan für moderne Sommerkleider . . . 6.90, 5.80
Rohseiden-Bordüren elegant ausgeführt ca. 120 cm breit . . . 8.90, 7.90
Mantelstoffe ca. 140 cm breit, besonders preiswert . . . 4.90, 3.90, 3.75

ROSENTHAL & CO Kom.-Ges. Lünen

wie überhaupt die ganze Familie M. gut beleumundet ist. Familiensorgen dürften auch nicht vorhanden sein, denn das Geschäft, das M. betreibt, geht gut. Der 17-jährige Sohn soll nun nach der Erzählung von Nachbarn zu Pfingsten einen neuen Anzug gewünscht haben, der ihm von den Eltern verweigert wurde. Andere wollen wissen, daß der Sohn einen Pfingstausflug mit Freunden hat machen wollen, wozu die Eltern ihre Einwilligung aber nicht gegeben haben sollen. Es soll zwischen dem Sohn und den Eltern zu einer Auseinandersetzung gekommen sein, worauf der Junge sich in die in der zweiten Etage gelegene elterliche Wohnung begeben hat. Als ein anderes Familienmitglied einige Zeit später ebenfalls die Wohnung aufsuchte, fand man den Jungen tot vor. Der Tod soll ein freiwilliger durch Erhängen gewesen sein. Wie gesagt, schwebt über dem ganzen Vorfall tiefstes Dunkel. Die Eltern geben Bekannten gegenüber an, daß ihr Sohn einem Herzschlag erlegen sei.

Dortmund, 31. Mai. (Das neue evangelische Jugendheim „Wichernhaus" fertiggestellt. Im tiefen Norden inmitten des Arbeiterviertels wurde vor wenigen Monaten der Grundstein zu einem neuen evangelischen Jugendheim gelegt. Die evangelische Kirchengemeinde Reinoldi bestimmte als Namen den des bekannten Hamburger Jugendpastors Wichern und nannte es „Wichernhaus". Dieses Heim, das in der Streckenstraße hart am Republikplatz errichtet wurde, ist jetzt fertiggestellt. Nur noch die Einfriedigungsarbeiten und geringfügige Erdarbeiten müssen durchgeführt werden, um die Einweihung, die in Kürze stattfindet, möglich zu machen. Ueber die Einrichtung des Heimes ist bereits berichtet worden. Der wegen seiner eigenartigen, aber dennoch schlichten Architektonik diesem Wohnviertel ein besonderes Gepräge gibt, wird demnächst noch eine große Grünanlage erhalten.

Dortmund-Hörde, 30. Mai. (Von Rowdies angefallen und übel zugerichtet) wurden in den Abendstunden drei friedlich ihres Weges gehende junge Leute. Am Brunnenkamp wurden sie von mehreren Rowdies belästigt und einer der jungen Leute derart geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der Anzug war ebenfalls vollständig zerrissen. Glücklicherweise konnten die Rohlinge in Hörde von der inzwischen benachrichtigten Polizei gestellt und verhaftet werden. Hoffentlich erhalten sie eine exemplarische Strafe, damit die Sicherheit in dem unteren Teile des Kaiserhains nicht mehr gefährdet ist.

[] **Bork**, 30. Mai. Ein ganz gefährlicher Kinderfreund ist der wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits vorbestrafte Arbeiter Bernard A. von hier. Am Tage vor Pfingsten lockte er die kleine, 6-jährige D. in den sog. „Haferkamp", zog das sich sträubende Kind in ein Roggenfeld hinein und nahm an dem Kinde unsittliche Handlungen vor. Glücklicherweise war er beobachtet worden und er nahm sofort Reißaus, als er sein Beginnen entdeckt sah. Die Sache kam jedoch zur Anzeige und gestern wurde A. von der Polizeibehörde in Haft genommen. Während A. leugnete, schilderte das Kind die Tat in glaubhafter Weise. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß dies nicht das erste Mal ist, daß A. sich an dem Kinde vergriffen hat. Es ist nur schade, daß dem Wüstling bei der Ertappung auf frischer Tat nicht eine wohlgemessene Portion ungebrannter Asche verabreicht worden ist.

◆ **Selm-Beifang**, 30. Mai. (Abstimmungs-Erinnerungsfeier.) Zum Gedenken der siegreichen Abstimmung in Ost- und Westpreußen veranstaltet die mehrere 100 Mitglieder starke hiesige Ortsgruppe der heimattreuen Ost- und Westpreußen am kommenden Sonntag in den Festräumen des Gasthofs Wellenkamp eine Abstimmungs-Erinnerungsfeier, zu der etwa 20 auswärtige Vereine, darunter auch Lünen, erwartet werden. 2 Dortmunder Musikkapellen und örtliche Kapellen geben dem großen Festzuge am Festtage ihr Geleit. Die gesamte Abstimmungsfeier dürfte sich zu einer imposanten ostmärkischen Kundgebung gestalten.

◆ **Lüdinghausen**, 30. Mai. (Rabiater Motorradfahrer.) Das 7 Jahre alte Kind eines hier wohnhaften Bergmanns wurde, als es das Schulgebäude an der Mühlenstraße verlassen hatte, von einem wie wahnsinnig daherrasenden Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß es noch heute bis auf den Tod im hiesigen Marienhospital darniederliegt. Der Motorradfahrer, der unweit der Unfallstelle eine kurze Zeit hielt, suchte sein Heil in der Flucht, ohne sich um das schwerverletzte Kind zu bemühen. Hoffentlich gelingt es, den rücksichtslosen Fahrer festzustellen.

Westfalen und Rheinland.

Herne, 30. Mai. (Der Herner Ausbrecher Grabowski verhaftet.) Vor einigen Nächten gelang es einem „schweren Jungen", dem Zuchthäusler Grabowski, aus dem Herner Gefängnis auszubrechen und zu entkommen, ehe man sein Verschwinden bemerkte. Fieberhafte Nachforschungen wurden durch die Polizei nach dem Flüchtigen angestellt, doch war es unmöglich, auch nur eine Spur zu entdecken. Nichtsdestoweniger hat sich Grabowski nur kurze Zeit der goldenen Freiheit erfreuen können, da er in Gelsenkirchen auf dem Bahnhof festgenommen werden konnte. Ueber die Festnahme erfahren wir noch, daß zwei Herner Bürger, die im Begriff waren, in Gelsenkirchen den Bahnhof zu betreten, den gefährlichen Ausbrecher am Eingang stehen sahen. Während der eine den gänzlich Unbefangenen beobachtete, benachrichtigte der andere einen Beamten der Schutzpolizei, der Grabowski auf der Stelle verhaftete. Dieser verlegte sich mit lächelndem Gesicht aufs Leugnen, gab jedoch auf der Wache zu, der Flüchtling zu sein, vor allem, als man alle möglichen Verbrecher- und Einbrecher-Utensilien bei ihm entdeckte.

Herne, 30. Mai. (Zwei gute Fänge der Herner Kriminalpolizei.) Seit einiger Zeit haben sich in der Stadt und der näheren Umgebung zu mehreren Malen äußerst routinierte Taschendiebe bemerkbar gemacht, die ihre Opfer gewöhnlich in Wartesälen, auf Bahnsteigen und in besetzten Straßenbahnen suchen und die entstehende Verwirrung zum Verschwinden benutzen. Gestern gelang der Polizei wieder ein guter Fang in Gestalt eines Taschendiebes, der in letzter Zeit sein Arbeitsfeld in Dortmund hatte und dort letzthin noch 270 Mark und eine Taschenuhr erbeutete. Der Mann wurde dem Amtsgericht zugeführt. — Ferner wurden zwei junge Leute festgenommen, die unter den falschen Namen Erich Müller und Franz Cerell in Teilzahlungsgeschäften Fahrräder aufkauften, um sie dann weiter zu veräußern, ohne selbst zu bezahlen. Sie wurden durch das Mißtrauen eines Geschäftsinhabers gestellt. Da anzunehmen ist, daß sie ihr Betrugsmanöver in einer weiteren Anzahl von Geschäften mit Erfolg ausgeführt haben, können sich Geschädigte bei der Kriminalpolizei Herne, Mont-Cenisstraße 10, melden.

Langenfeld, 29. Mai. (Flott muß man sein.) Wie der „Mittag" mitteilt, fiel seit längerer Zeit das luxuriöse Treiben des Provinzial-Obersekretärs Bernhard Leven und seiner Frau auf. Leven hielt sich ein Auto und seine Frau mußte auch ein Auto haben mit dem dazu gehörigen Chauffeur. Man lebte herrlich und in Freuden und dabei betrug das Gehalt des Obersekretärs monatlich kaum 400 M. Leven frequentierte an freien Nachmittagen und Sonntagen die Pferderennen und prahlte damit, daß er jährlich 12 000 M und mehr durch Wetten gewinne. Er war auch mit einer nicht unbedeutenden Geldeinlage an einer Metallwarenfabrik beteiligt. In Bergisch-Neukirchen hat er eine Geliebte, der er ein Haus geschenkt und eingerichtet hatte und die er vollständig unterhielt. Sein Alimentationskonto soll stark belastet gewesen sein, denn er mußte für mehrere uneheliche Sprößlinge sorgen. Der Hauptleidtragende ist das katholische Erziehungsheim Bernardshof in Langenfeld. Leven war Einkäufer für die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt und versorgte gleichzeitig auch die Anstalt Bernardshof mit Lebensmitteln. Hier gelangen ihm größere Durchstechereien im Betrage von 50- bis 60 000 M. Auf sein Vermögen, Haus- und Fabrikanteil ist Arrest gelegt. Sein bewegliches Eigentum ist gepfändet. Leven ist flüchtig und soll sich in Holland in Begleitung seiner Geliebten aufhalten. Eine vor nicht langer Zeit bei der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Galkhausen vom Landeshauptmann in Düsseldorf vorgenommene Revision soll angeblich ergebnislos verlaufen sein.

Köln, 28. Mai. (Rekordbesuch der „Pressa".) Der Pfingstsonntag mit seinem sommerlich schönen Wetter hat der „Pressa" einen Rekordbesuch gebracht. Am Pfingstsonntag wurde die Ausstellung von über 100 000 Besuchern besichtigt. Der bisherige Besuch der Ausstellung hat also bereits 5 500 000 überschritten.

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt L.-Oberbecker.

L.-Oberbecker, 30. Mai.

Der gestrige Wochenmarkt war im allgemeinen gut beschickt, doch ließ das Geschäft zu wünschen übrig. Der Besuch war äußerst gering, was wohl auf die Feierschichten zurückzuführen ist.

Es wurden gezahlt für:

Hühnereier 9 und 10 St. 1 M, Enteneier St. 13 ₰, Gänseeier 30 ₰, Landbutter Pfd. 1,90 M, Molkereitafelbutter 2,20 M, Speisequark 30 ₰, Gurken St. 35—70 ₰, Radieschen Bund 15 ₰, Wurzeln 40 ₰, Zwiebeln Pfd. 15 ₰, Rot- und Weißkohl 25—30 ₰, Spinat 10 ₰, Blumenkohl Kopf 0,80—1,20 M, Salat 20 ₰, Rote Beete Pfd. 20 ₰, Tomaten 80—90 ₰, Aepfel 70 ₰, Apfelsinen St. 7—15 ₰, Zitronen St. 10 ₰, 3 St. 25 ₰.

Gefriersleisch 80 ₰, frisch. Rindfleisch 1,20 M, Kalbfleisch 1,30 M, Schweinefleisch 1—1,30 M, Speck ger. 1 M, Speck hies. 1,10 M, Speck fetter 1 M, Eisbein 70 ₰, Leberwurst 0,50—1,40 M, Blutwurst 1 M, Zungenwurst 1,40 M, Braunschweiger 1,50 M, Knoblauchwurst 1,20 M, Schwartemagen 1,20 M, Mettwurst 0,90—1,70 M, Plockwurst 1,50—2 M, Cervelatwurst 2,40 M, Salami 2,20 M.

Limburger 60 ₰, Edamer 1,20 M, Mainzer St. 15 ₰, Allgäuer Pfd. 80 ₰, holl. Vollfett 1,20 M, Schweizer 1,80 M, holl. Fettkäse 1,20 M, Tilsiter 1,40 M.

Salzheringe 12, 14, 18 St. 1 M, Salzgurken Pfd. 30 ₰, Schellfisch 35 ₰, Kabliau 40 ₰.

Kartoffeln Pfd. 7 ₰, frische 20 und 25 ₰.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Freitag, den 1. Juni 1928.

13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung Ensoldt
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,40—16,10 Köln: Gesangsmeister Jochen Breiding: „Gesangsunterricht im Rundfunk" (4).
16,10—16,40 Köln: Lesestunde Heinz Capellmann.
16,35—17,20 Köln: Rektor Simon: Jugendfunk.
17,30—18,00 Dortmund: Gegenwartsaufgaben des Rhein.-Westfäl. Industriegebiets. E. Dannenberger: „Die Aufgaben des Theaters im Industriebezirk".
18,00—18,55 Köln: Kammermusik. Ausführende: August Körschgen (Klavier), Margaret Friederich (Violine), Egbert Grane (Begleitung).
19,20—19,50 Köln: Lektor A. Rüschkamp-Whitehead — Lektor C. Bennet (Univers. Cambridge): Englische Unterhaltung.
19,50—20,10 Münster: Rechtliche Plaudereien. Landgerichtsdirektor Dr. Spillner: „Unser Strafrecht im Spiegel bedeutsamer Rechtsfälle" (4).
20,10 Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24,00 Köln: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ensoldt.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 30. Mai 1928.

Das vom Nordmeer nach Deutschland sich erstreckende Hochdruckgebiet zeigt wenig Aenderung; während ein flaches Teiltief nach Frankreich vorgedrungen ist. Das westlich von Großbritannien liegende Tiefdruckgebiet hat sich weiter zurückgezogen. In Deutschland war es heute früh im Nordosten bewölkt, sonst trocken und heiter bei 10 bis 17 Grad Wärme. Der Kahle Asten meldet schwachen Ostwind, heiteres Wetter und 14 Grad Wärme.

Aussichten bis Freitag: Fortgesetzt trocken, meist heiter und ziemlich warm.

Dr. med. dent. Heinz Kruse
Luise Kruse
geb. Schulte-Tigges

Vermählte

Lünen — Kump, Dortmund-Derne

den 31. Mai 1928

1001

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl wurde gemäß § 77 der Wahlordnung durch den Wahlausschuß in öffentlicher Sitzung wie folgt festgestellt:

Abgegeben sind 19693 gültige Stimmen.

Es entfallen auf den

Wahlvorschlag 1: Sozialdemokratische Partei Lünen 7037 Stimmen 15 Sitze,

Wahlvorschlag 3a: Zentrumspartei Lünen-Süd 1400 Stimmen 3 Sitze,

Wahlvorschlag 3b: Zentrumspartei von Groß-Lünen 3094 Stimmen 6 Sitze,

Wahlvorschlag 5: Kommunistische Partei 2600 Stimmen 5 Sitze,

Wahlvorschlag 18: Polenpartei 308 Stimmen — Sitze,

Wahlvorschlag 22: Einheitsliste 3615 Stimmen 7 Sitze,

Wahlvorschlag 23: Arbeitsgemeinschaft der Kriegs-, Militär-, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen von Groß-Lünen 1639 Stimmen 3 Sitze.

Danach sind als Stadtverordnete gewählt:

aus dem Wahlvorschlag 1:

1. Bußmann Heinrich, Bergmann
2. Niklaus Friedrich, Bergmann
3. Grunert Eduard, Bergmann
4. Bodisek Johann, Bergmann
5. Essig Paul, Wirt
6. Stock Adolf, Bergmann,
7. Frank Friedrich, Invalide
8. Schnakenbrock Auguste, Lehrerin
9. Iwang Wilhelm, Kaufmann
10. Richter Heinrich, Invalide
11. Petrat Eduard, Arbeiter
12. Pulpanek Leopold, Bergmann
13. Romberg Bruno, Bergmann
14. Herrmann Friedrich, Bergmann
15. Wezerek Karl, Maurer

aus dem Wahlvorschlag 3a:

1. Althoff Franz, Bergmann
2. Budeus Franz, Steiger
3. Gores Franz, Bergmann

aus dem Wahlvorschlag 3b:

1. Engelke Felix, Mühlenbesitzer
2. Wentzel Paul, Bergmann
3. Möller Fritz, Schreinermeister
4. Gresch Michael, Gew. Sekretär
5. Nigge Heinrich, Wirt
6. Finke Josef, Lehrer

aus dem Wahlvorschlag 5:

1. Volkmann Hermann, Bergmann
2. Schmidt Robert, Invalide
3. Meier Emil, Händler
4. Rehfeuter Albert, Stadtbote
5. Dombrowski August, Bergmann

aus dem Wahlvorschlag 22:

1. Coers Wilhelm, Kaufmann
2. Hegmanns Gerhard, Schlosser
3. Potthoff Friedrich, Schmiedemeister
4. Kipper Albert, Kaufmann
5. Trelle Dietrich, Betr. Führer
6. Schulte Paul, Bergassessor
7. Düchting Wilhelm, Einkäufer

aus dem Wahlvorschlag 23:

1. Isken Heinz, Betr. Ingenieur
2. Heimplätzer August, Invalide
3. Goldemann Oskar, Vorarbeiter

Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen zwei Wochen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei dem Magistrat Einspruch erheben.

Lünen, den 30. Mai 1928.

Der Magistrat:
Becker, Oberbürgermeister.

1206

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Freitag, den 1. Juni, abends 20—22¾ Uhr. Preise 2
Der Hexer

Burgwalltheater
Freitag, den 1. Juni, abends 20—23 Uhr. Operettenpr.
Katja, die Tänzerin

Krieger- und Landwehr-Verein Lünen.

Der Verein nimmt an der am Samstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Schützenhof stattfindenden

Skagerrak-Gedenkfeier

des Marine-Vereins Lünen teil. Herr Kapitänleutnant a. D. Lüneburg, Mitkämpfer der Skagerrakschlacht wird einen Vortrag über:

„Die Skagerrakschlacht"

halten.

Um rege Beteiligung bittet
1208 **Der Vorstand.**

Wir suchen für Lünen und Umgegend einen energisch., zielbewußten 0588

Vertreter

zum Verkauf unserer Nähmaschinen an Private und Handwerker-Kundschaft zu erleichterten Zahlungsbedingungen. Gegen Vergütung von festen Wochenspesen und Provision. Einarbeitung und Unterstützung durch das Geschäft.

Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
Dortmund, Münsterstr. 62, Ruf Norden 38 626.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 1. Juni, vorm. 11 Uhr, werde ich hier Amtsgericht Zimmer 1, folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 Bücherschränke, 1 großer Schreibtisch, 1 Ausziehtisch mit 5 Stühlen, 1 Staubsauger, 1 Sofa, 1 Teppich, 1 Küchenschr., Chaiselongue mit Decke, 1 Ofen, 1 Karre.

Anschließend nachm. 2 Uhr — Versammlung der Käufer beim Wirt Nattkemper — werde ich folgende Gegenstände versteigern:

1 Anrichte, Chaiselongue und mehrere Möbelstücke. 1212

Schulz,
Gerichtsvollzieher Kr. A.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 1. Juni, vormittags 11 Uhr, werde ich bei der Wirtschaft Fölger in Wethmar

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Küchenschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 6 Stühle mit Ledersitz, 1 Kronenleuchter und 1 Ofen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Oelrich,
Obergerichtsvollzieher,
1207 **Werne a. d. Lippe.**

Dressierten deutschen 1211

Schäferhund

zu verkaufen.

Ludwig Moll,
Sägewerk, Nordlünen

Suche für meine Tochter, 15½ Jahre, evangelisch, 0613

Stelle

in kleinem, bürgerl. Haushalt.

Treptau, Lünen,
Krummerweg 31.

Gut möbliertes 0615

Zimmer

an Herrn oder Dame zu vermieten.
Sep. Eing. Badbenutzung.
Näh. in der Geschäftsst. d. Z.

Hüte, Mützen 101
Bielefelder Wäsche, Krawatten usw.

Fritz Bäumer,
Spezialgeschäft für Herrenartikel
Lünen, Kappenbergerstr. 1

Gesichts-Ausschlag

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's B-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (35 % ig) und Mk. 1.50 (55 % ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zucker-Creme" (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.



Bei Schlaflosigkeit

Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Bufleb's Schlaf- u. Nervenlee von ungemein wohltuender Wirkung. Ein Zusatz von Dr. Bufleb's Nerventropfen ist unerläßlich.

Schwanen-Drogerie Geilfuß,
neben dem Rathaus.

Sommersprossen

auch in denhartnäckig. Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie

d. das echte unschädl. Teintverschönerungsm. „Venus" Stärke B (gesetzlich geschützt)

beseitigt.

Keine Schälkur. Pr. 2.75 M.

Nur zu haben bei:

Zentral-Drogerie
Hugo Groß-Selbeck



Hier hilft nur

„Lebewohl"

das beste Mittel gegen
Hühneraugen
und Hornhaut.

Blechdose (3 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Geilfuß, Schwanen-Drogerie, Zentral-Drogerie H. Groß-Selbeck.

Zweites Blatt. Nr. 126

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Donnerstag, den 31. Mai 1928

Schweinezwischenzählung am 1. Juni.

Von Reichs wegen findet am 1. Juni ds. Jrs. eine Schweinezwischenzählung statt.

Es liegt im dringenden Interesse der Reichs- und Staatsverwaltungen, durch diese Schweinezwischenzählung einen Aufschluß über den wirklichen Stand und den Entwicklungsgrad der Schweinehaltung in allen Teilen des Landes im Vergleich mit den Vorjahren zu erlangen.

Da das Ergebnis einer Zählung die einzige amtliche Quelle ist, nach der der Stand der Schweinezucht im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage auch von der Oeffentlichkeitsrichtung beurteilt werden kann, so müssen sämtliche an der Zählung Beteiligten mit besonderem Nachdruck auf die sorgfältige Ausführung der Zählung an den einzelnen Orten hinwirken, um durch die vollständige Erfassung des Schweinebestandes ein zuverlässiges amtliches Ergebnis zu gewinnen.

Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Ueber die den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1927 (Reichsgesetzblatt S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

Die Zählung erfolgt durch Zähler, deren Amt ein Ehrenamt ist.

Wir hoffen, daß alle Beteiligten, die zur Mitarbeit berufen werden, sich mit voller Teilnahme der ihnen zufallenden Aufgabe widmen werden und daß wir auf eine bereitwillige Mitwirkung der Ortseinwohner bei der Ausfüllung der Listen rechnen dürfen.

Mahnungen an die Radfahrer.

Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit werden auch wieder die Fahrräder hervorgeholt. Insbesondere die Jugend ist wieder zu sehen, wie lustig und leichtbeschwingt meist ohne Rücksicht auf den übrigen Verkehr kreuz und quer durch die Stadt radelt, nicht immer zur Freude der anderen Fahrzeuglenker und der Fußgänger. Im eigenen Interesse sei darauf hingewiesen, die Hauptverkehrsstraßen nicht zum zwecklosen Hin- und Herfahren oder zu Kunstfahrten (freihändig usw.) zu benutzen. Im vergangenen Jahre waren die Radfahrer mit über fünfzig Prozent an den Verkehrsunfällen beteiligt. Vor allem bilden die Radfahrer für die Kraftfahrzeuge eine große Gefahr, da jene meist nicht graden Kurs fahren und somit zu Zusammenstößen Veranlassung geben. Es ergeht daher an die Radfahrer die Mahnung: „Meidet möglichst die Hauptverkehrsstraßen und beachtet die Verkehrsvorschriften!" Nach der Straßenverkehrsordnung des Herrn Oberpräsidenten in Münster gelten für den Radfahrverkehr dieselben Verkehrsvorschriften wie für die anderen Fahrzeuge. Also:

Rechts fahren!

Zeichengeben beim Verlassen der bisherigen Fahrtrichtung, besonders in der gefährlichen Linkskurve. Links im großen Bogen einbiegen, rechts im kleinen. Rechts ausweichen, links überholen! Straßenbahnen, Kleinbahnen rechts überholen, wenn dies der Abstand zwischen dem Schienenfahrzeug und dem Straßenrand zuläßt. Haltende Straßenbahnen nur im Schritt überholen, damit die aus- und einsteigenden Fahrgäste nicht gefährdet werden. Hierbei ist zu erwähnen, daß das Schrittempo für Kraftfahrzeuge nicht über 8 Kilometer ist. An unübersichtlichen und engen Stellen überhaupt nicht überholen. Schnelleren Wegebenutzen, die die Absicht des Ueberholens kundgeben, und Schienenfahrzeugen bei Annäherung den Weg freimachen, erforderlichenfalls durch sofortiges Rechtshalten. Fahrzeuge auf Hauptverkehrswegen und solche die von rechts kommen haben das Vorfahrtsrecht. Bei Dunkelheit die Räder ausreichend beleuchten. Zeichen und Weisungen der Verkehrsbeamten Folge leisten. Beim Halten die Fahrräder nicht verkehrshindernd auf dem Fahrdamm oder Bürgersteig aufstellen. Zu beleuchten sind die Fahrräder in den Monaten April bis September unabhängig von etwaigem Mondschein und der Einschaltung der Straßenbeleuchtung für die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang, desgleichen auch bei starkem Nebel. Infolge der vielen Verkehrsunfälle, die durch Radfahrer verschuldet sind, sind die Polizeibeamten angewiesen, Verstöße gegen die vorstehenden Verkehrsvorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Reichsknappschaftliches.

Die Sanierung der Knappschaftsangestelltenpensionskasse.

Der Reichsknappschaftsvorstand hat in seiner letzten Sitzung zu dieser Frage eingehend Stellung genommen. Der Reichsarbeitsminister hat Vorschläge zur Sanierung der Angestelltenpensionskasse gemacht und durch ein Schreiben festgelegt. Als Mindestmaß wird in diesem Schreiben vorgeschlagen, die Kürzung des Ruhegehaltes überhaupt und die weitere Kürzung des Altersruhegehaltes beim Zusammentreffen mit Lohn oder Gehalt, bei nachträglichem Zusammentreffen mit einem Kinderzuschlag beim Krankengeld, Einengung der Grenzen für den Gesamtbezug der Hinterbliebenenrente, Wegfall der Steigerungsbeträge für beitragslose Zeiten, Anrechnung von Zusatzsteigerungen bei der Angestelltenversicherung, bei knappschaftlichen Steigerungsbeträgen in den Fällen echter Doppelversicherung und Beitragszahlung. Der Abteilungsvorstand für Angestelltenangelegenheit hat sich bereits mit dieser Mindermaßnahme des Reichsarbeitsministers befaßt, ist aber zu keinem Ergebnis gekommen. Die Versichertenvertreter sind nach wie vor der Auffassung, daß die Finanznot nur durch öffentliche Mittel beseitigt werden kann, denn an den Verlust des Geldes, welcher durch den Krieg, Inflation und Rationalisierung herbeigeführt worden ist, kann die Knappschaft nicht verantwortlich gemacht werden.

Turnen / Spiel / Sport

Ballspiel-Verein 1905 e. V. Lünen.

Morgen, Freitag, den 1. Juni, abends um 8,15 Uhr, findet die Monatsversammlung im Schützenhof statt. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen.

Die 1a Jugend trägt am kommenden Sonntag auf dem hiesigen Schützenplatz das Rückspiel gegen die 1a Jugend der Turn- und Sportabteilung Lünen-Altstadt aus. Der Anstoß erfolgt um 4 Uhr. Die Lüner stehen hier vor einer sehr schweren Aufgabe und werden sich wohl mit einer Niederlage abfinden müssen.

Die 1b Jugend spielt in Werthmar gegen die 1b Jugend von Lünen-Altstadt. Anstoß wird noch bekannt gemacht. Hier sollten die B. V. L.er für die damals erlittene 3:2 Niederlage Revanche nehmen können. Unserer Voraussetzung nach zu urteilen sollten sie auch ihr zwölftes Spiel gewinnen.

Die 1c Jugend wird höchstwahrscheinlich gegen die gleiche Mannschaft von Preußen 07 Horstmar spielen. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Die Liga- und Reservemannschaft ruhen sich für den 10. Juni aus. An diesem Tage gastiert der B. V. 1911 „Westfalia" Bochum bei den B. V. L.ern. Die Bochumer stehen in ihrem Bezirk hinter dem Favoriten und Aufstiegskandidaten „Preußen 07" an 3. Stelle. Die Lüner stehen also wieder vor einer schweren Aufgabe. Hoffentlich werden sich bei diesem Spiel mal wieder so viel Zuschauer sehen lassen, wie bei Meisterschaftsspielen. Alles andere wird noch bekannt gemacht.

Sportklub 19 Lünen-Nord.

Schwerathletik.

Am kommenden Sonntag steigt nun die Ringkampf-Veranstaltung des Klubs gegen Kraftsportverein „Heros" Hamm. Beide Mannschaften treten komplett an, und stehen spannende Kämpfe bevor. Hier wird es wohl zu einem Siege des Klubs langen, da Zimmer, Löbbert, Stief, Mensmann und Krause wieder mit von der Partie sind. Die Veranstaltung beginnt am Sonntag, abends 6.30 Uhr, im Saale des Gasthofs Hartmann. Kein Anhänger der edlen Ringerkunst darf diesen Kampf versäumen.

Am Sonnabend, den 2. Juni, findet die außergewöhnliche Monatsversammlung der Fußballabteilung des Klubs im Vereinslokal H. Trillmann, abds. 8.30 Uhr, statt. Sämtliche Mitglieder müssen zur Stelle sein.

Neues aus aller Welt.

Die Beisetzung Opels.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Gestern fand in Rüsselheim die Beisetzung des Mitinhabers der Opelwerke, des Kommerzienrats Dr. Ing. von Opel statt, der auch als Förderer des Sportes weithin bekannt ist. An der großen Trauerversammlung im mit schwarzem Flor geschmückten großen Fabrikhofe nahmen Vertreter der hessischen Regierung, Vertreter der Städte Darmstadt und Mainz, der Kreise und Gemeinden, die Führer der Industriellen, der Sportverbände und einer großen Anzahl von Vereinen teil. Die Beisetzung selbst erfolgte unter Teilnahme fast der gesamten Bevölkerung im Erbbegräbnis der Familie von Opel auf dem Rüsselheimer Friedhof.

Zerstückelte Kindesleiche im Abflußrohr. Gräßlicher Fund in einer Wohnung in Berlin.

Berlin, 30. Mai. Gestern abend machten die Bewohner eines Hauses in der Elsässer Straße in ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung einen entsetzlichen Fund. Sie fanden nämlich in den Abendstunden die Toilette der Wohnung, die vorher vollkommen in Ordnung gewesen war, verstopft. Es gelang ihnen auch nicht, die Anlage zu reparieren, so daß man einen Klempner herbeiholte. Dieser entdeckte nach kurzer Arbeit in der Toilette zahlreiche Fleischstücke, die sich bei näherer Besichtigung als Teile der Leiche eines neugeborenen Kindes herausstellten. Der kleine Leichnam ist in viele Teile zerschnitten gewesen, nur wenige Stücke fehlten. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die ihre Ermittelungen nach dem Täter aufnahm. Obwohl die Toilette nur von der Wohnung und nicht etwa auch vom Treppenhause aus zugänglich ist, haben sich bisher keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß der Täter in dem Hause wohnt. In der Wohnung, in der man die Leichenteile fand, wohnt jedenfalls die Mutter des Kindes, die wahrscheinlich den Leichnam beseitigte, nicht. Der Täter muß die Zeit der Abwesenheit der Wohnungsinhaber benutzt haben, um die Wohnungstür heimlich aufzuschließen und die Leichenteile in die Toilette zu werfen. Offenbar ist der kleine Leichnam schon vorher zerstückelt worden. Die Nachforschungen der Polizei erstrecken sich insbesondere auch darauf, festzustellen, welche außerhalb des Hauses wohnenden Personen für die Tat in Frage kommen könnten. Bisher wurde festgestellt, daß eine Familie im Hause Besuch gehabt hat. Ob einer der Besucher mit der Tat in irgend welchem Zusammenhange steht, bedarf, schreibt das Achtuhrabendblatt, noch der Aufklärung.

Eröffnung der Luftexpreßstrecke Berlin—Wien.

Berlin, 30. Mai. Die Deutsche Lufthansa eröffnet nunmehr endgültig in Betriebsgemeinschaft mit der österreichischen Luftverkehrsgesellschaft und der italienischen Transadriatica den „Adria-Luftexpreß" Freitag, den 1. Juni. Das Berlin um 6,30 Uhr früh verlassende Großflugzeug mit Speisebetrieb an Bord erreicht ohne Zwischenlandung um 11 Uhr Wien und hat dort sofortigen Anschluß nach Venedig und Rom, sodaß künftig eine Tagesflugverbindung Berlin—Rom und umgekehrt bestehen wird. Die Landung in Rom erfolgt um 6,30 Uhr abends.

Beim Fischraub tödlich verunglückt.

Halle, 30. Mai. Beim Fischen in der Löcknitz in der Nähe der Rüdersdorfer Kalkberge verunglückte der Bergarbeiter Louis Dummer aus Rüdersdorf tödlich. Dummer hatte eine Flasche mit Sprengstoff gefüllt und wollte diese ins Wasser werfen, als sich vorzeitig das Pulver entzündete und explodierte. Der Bergarbeiter, der am ganzen Körper schwer verletzt wurde, brach besinnungslos zusammen und starb, ehe noch ärztliche Hilfe eintraf. Durch den starken Luftdruck wurde ein zweiter Arbeiter, der wenige Meter von Dummer entfernt stand, umgerissen und verlor die Besinnung. Er trug aber glücklicherweise keinerlei Verletzungen davon. Der Bergarbeiter Dummer hatte nicht die Erlaubnis, in der Löcknitz zu fischen. Um möglichst schnell einen ergiebigen Fang zu machen, wandte er das verbotene Mittel an, Sprengstoff im Wasser explodieren zu lassen.





Roman von Anny Wothe.

53 (Schluß.) Nachdruck verboten.

Und die matten, zitternden Kinderhände, die fügten mit ihrer letzten schwachen Kraft Don Miguels Hände in die seines Weibes ineinander. Und die Hände, über die das sterbende Kind seine blassen Finger hielt, die wagten sich nicht zu lösen.

Isabella, die sich an Clemens Herzen ausgeweint, kniete jetzt leise nieder und barg das schöne Haupt in dem armseligen Röckchen ihres Schwesterchens.

Scheu schmeichelnd strich die Hand Alliettas über das Haupt des schönen Mädchens, aber ihre Augen suchten noch einmal Rolf von Reebern, der in tiefer Ergriffenheit abseits stand und mit bangem Auge gewahrte, wie tiefe Schatten sich auf die Kinderstirn senkten.

Ihre Augen winkten ihm. Da trat er erschüttert näher. Und Alliettа lächelte ihm zu, so süß und heimlich, daß er es nie vergaß, und ihre Kinderstimme kostе ihn:

„Er war immer zu gut zu mir, Padre. Ich habe ihn so lieb gehabt."

Der Conde drückte Reederns Hand. Der beugte sich zärtlich über die blasse Kinderstirn, und Lind, wie zum Segen, lag seine Rechte auf Alliettas Haupt.

Dann faßte er Gisbert unter dem Arm und lautlos verließen sie mit Clemens das Haus.

Alliettа Blicke hatten Reebern sehnsüchtig verfolgt. Nun entoll ein zitternder Seufzer aus ihrer Brust. Noch einmal irrten ihre Augen zu Vater und Mutter in heißer Liebe und Zärtlichkeit empor, dann legten sich die langen, schwarzen Wimpern wie Schatten über die kindlichen Augen.

In qualvoller Angst sah Marion zu ihrem Gatten auf. Er wollte ihr beruhigend zuwinken, aber er konnte es nicht. Ihre beiden Hände umklammerten fest, als wollten sie nimmer davon lassen, die Finger einer Toten.

Als in den Saal mit den prangenden Blumen und zahlreichen Lichtern die Priester traten, dem armen, kleinen Kinde die letzte Wegzehrung zu reichen, da war Alliettas Seele bereits zu jenen lichten Höhen entschwebt, nach denen sie sich so oft gesehnt, wenn Pano sie schlug.

Der Mond stand noch immer mit silbernem Gleißen über Granada. Die „rote Burg" aber hob sich in Buntfeuer wie ein Flammenmal in die Nacht.

Der Conde und sein Weib hielten Totenwacht am Lager ihres Kindes. Wortlos, in tränenlosem Schmerz, knieten sie an dem letzten Lager Alliettas, über das Isabella die köstlichsten Blumen gestreut hatte.

Als der Morgen über Granada heraufdämmerte, erhob sich Marion. Etwas Starres, Hartes war in ihrem Blick, eine trostlose Verzweiflung. Sie trat hinaus auf die Terrasse und der Conde folgte ihr schweigend.

Eine Weile standen sie sich wie in dumpfer Betäubung gegenüber, dann sagte Don Miguel gequält: „Soll unsere arme, kleine Grazia vergeblich gebeten haben, Marion? Soll sie vergeblich für die Sünden ihrer Eltern gestorben sein?"

Unsicher flatterten die Augen der Frau mit dem todblassen Gesicht zu ihm auf.

„Zu viel liegt zwischen uns, Miguel, "wehrte sie. „Laß mir Zeit, nur ein paar Tage, bis wir das Kind zur letzten Ruhe gebettet. Dann ziehe ich wieder, eine Heimatlose, durch die Welt und du wirst mit der Zeit ertragen lernen, was dir Schweres auferlegt ist."

„Nein, Marion! Nun ich dich einmal gefunden, da kenne ich meinen Weg. Nur mit dir, da will ich leben. Ich weiß lange, wie bitter unrecht ich dir tat, daß ich dich durch meinen schimpflichen Verdacht aus dem Hause hetzte. Ich wußte damals so wenig wie du, daß wir beide das Opfer einer teuflischen Intrige geworden und daß unsere Sünde gegen einander nur Mangel an Vertrauen war."

„Ich war damals dem Wahnsinn nahe", hauchte Marion schwer atmend. „Don José, den ich für meinen treu ergebenen Freund hielt, half mir damals zur Flucht. Er war von Anfang an dagegen, Grazia mitzunehmen, aber ich konnte mich nicht entschließen, auch das Kleinste zurückzulassen. Wochenlang irrten wir umher. Oft warst du uns hart auf den Fersen, aber immer gelang es Don José, noch einen Ausschlupf zu finden.

Ich fühlte mich zum Sterben krank und elend, und Grazia war so vom Fieber geschüttelt, daß ich jede Stunde fürchten mußte, sie zu verlieren. So landeten wir bei den Zigeunern. Vor Ermattung schloß ich die Augen, als ich Grazia gut versorgt sah.

Als ich erwachte, lagte man mir eine kleine Leiche in den Arm und sagte mir, das sei mein Kind. Was ich in dieser Nacht durchgekämpft und gelitten, kann ich nicht beschreiben. Don José aber drängte weiter zur Flucht und plötzlich erkannte ich, daß Don José nicht der selbstlose Freund war, für den ich ihn immer gehalten, sondern daß er das Weib in mir begehrte.

Da floh ich auch vor ihm, und es gelang mir, mich deinen und seinen Nachforschungen zu verbergen.

Nun ist das Spiel aus, Miguel. Wir haben es teuer bezahlt."

„Und kann nicht alles noch gut werden, Marion? Um Isabellas Willen müßten wir wenigstens versuchen, aus den Trümmern unseres Glückes ein neues zu zimmern, auch wenn du mich nicht mehr liebst. Bitte, sage mir nichts. Ich weiß, dein Herz gehört diesem jungen Hohenwald, aber ich weiß auch, daß du ihm nicht gehören willst, und darum bitte ich dich, Marion, versuche es noch einmal mit mir. Um des lebenden und um des toten Kindes willen, denn ich, Marion, ich habe nie aufgehört, dich zu lieben und um deine Rückkehr zu beten."

Marion bebte fröstelnd zusammen. Ihre Augen streiften hinüber zu der „roten Burg", die soeben im ersten Morgenrot erglühte und dann, auf die roten Türme deutend, sprach sie:

„Dort drüben begrub ich einen duftigen Frühlingstraum. Er war süß, wie ein verschollenes Lied. Die Wirklichkeit aber, Miguel, die fordert ihr Recht. Wir beide sind schwere Irrwege gegangen, Miguel. Nicht unsere Schuld wollen wir wägen, sondern wir trachten, sie gut zu machen. Kann ich dir noch etwas sein und scheust du den Kampf mit der Welt nicht, die es dir verargen wird, wenn du die davonlaufende Tänzerin wieder an dein Herz und in dein Haus nimmst, so will ich bei dir bleiben, jetzt und für alle Zeit."

„Mein Weib, mein über alles geliebtes Weib", sprach der Conde, andächtig das blasse Haupt seines Weibes gegen seine Brust ziehend und sie auf die reine Stirn küssend. „Nun komm zu unserem Kinde."

Und sie traten an das Totenlager Alliettas. Wie eine blasse Blume, ein Lächeln auf den Lippen, das Lockenköpfchen ein wenig zur Seite geneigt, schlummerte die kleine Grazia im süßen Frieden, und das Frührot, das im Osten stieg, malte ihr Rosen auf die blassen Wangen.

Draußen vor der Tür stand Isabella mit gefalteten Händen und spähte und spähte in das stille Gemach, wo das tote Schwesterlein in Blumen schlief.

Und ich sah, wie Vater und Mutter sich bei den Händen hielten und sie fühlte plötzlich, wie sich ihrem jungen Herzen eine neue Welt auftat, die sie bisher noch nie gekannt.

Ueber der „roten Burg" stieg flammend die Sonne auf. —

— — — — — — — — — — —

Als wieder über Andalusien der Frühling blaute, da wurde Isabella Clemens glückliches Weib, und der Conde und sein Weib hatten sich an den blütenbekränzten Ufern der Riviera ein neues Heim gegründet. Brunner, der Jeannes Gatte geworden, war mit ihnen gezogen.

Rolf von Reebern aber hatte an Isabellas Hochzeitstage um Gerta von Abercron geworben, und sie war nun eine sehr glückliche Braut.

Don José fand man einige Tage nach dem Märchenfest bei dem Conde de Tendilla mit zerschmettertem Schädel in der Darroschlucht. Niemand hat je erfahren, ob er sich selbst vom Albaycin hinabgestürzt oder ob ihn ein anderer hinabgestoßen.

Von Pano hat man nie wieder etwas im Zigeunerlager gehört, er war und blieb verschwunden.

Ueber der „roten Burg" und ihren Zaubergärten glutete der Abend. Vom „heiligen Hain" her schlugen die Nachtigallen wie einst, und die liliensäumigen Wege des „Generallife" strömten ihre Duftwellen hinab ins Tal.

Da stand eine schlanke, weißgekleidete Frau mit blondem Haar und stillem, ernstem Blick harrend auf der Terrasse und blickte hinüber zu der „roten Burg" mit ihren Türmen. Und sie wurde nicht müde, Ausschau zu halten, und nun sah sie vom Velaturm einen Mann herüberkommen, gerade auf den stillen Sommerpalast mit seinen rosenumrankten Gärten und seinen plätschernden Brunnen zu.

Und sie kannte den Mann, und sie wartete seiner. Anders kam er daher als vor Jahresfrist. Leichtbeschwingt schritt er daher, treu und fest den Blick, siegesficher und siegesjauchzend.

Gisbert v. Hohenwald wollte Josa v. Abercron an diesem Frühlingstage in Andalusien wiedersehen.

Und immer näher kam er. Schon von weitem grüßten sie seine strahlenden Augen.

Und dann hielten sie sich bei den Händen und hielten sich Herz an Herz, und er küßte wieder und wieder Josas Mund, und fragte sie voll heißer Innigkeit:

„Und du zürnst mir nicht mehr, Geliebte, daß ich hier vor Jahresfrist einen so phantastischen Traum geträumt, daß ich dich aufgeben wollte, obgleich ich erkannte, daß nur du meines armseligen Lebens Glück und Inhalt bist?"

Josa lächelte zu ihm auf.

„Heute segne ich diesen Frühlingstraum, Gisbert. Ohne ihn hätten wir uns nie so ganz, so innerlich gefunden. Die Frau mit der roten Maske war ein Gebilde deiner Phantasie, die Prinzessin Marion, die Gräfin Tendilla, ist deinem Herzen fremd geblieben, wenn auch die herzlichste Freundschaft dich mit ihr verbindet.

Niemand wird glücklicher sein als sie, wenn sie erfährt, daß wir nun beglückt unseren Lebensweg miteinander gehen wollen bis zum Ende aller Tage. Papa ist im Hotel. Er will dir verraten, daß alles zur Hochzeit gerüstet ist. Und nun komm, Geliebter, die „rote Burg" wartet und der stille Garten de los Adarves, da wollen wir noch eine Feierstunde halten."

Und Arm in Arm schritten die Glücklichen hinab.

Die Alhambra hüllte sich in tiefviolette Schleier, und aus dem Jardin de los Ardaves stieg der Duft der Rosen.

Und überall murmelten Quellen und rauschende Bronnen.

Und über der „roten Burg" flimmerte der erste Stern, groß und feierlich, wie der Weihnachtsstern in der Christnacht.

— Ende. —

Aus aller Welt

4 Kinder bei einem Schiffsunglück ertrunken

Auf dem Kuba-Fluß ist ein Kutter, an dessen Bord sich 80 Kinder befanden, gekentert. Vier Kinder sind ertrunken.

Schiebungen bei einem polnischen Zollamt

Auf Antrag des Staatsanwaltes in Sosnowice wurden 5 Beamte des Zollamtes verhaftet wegen Verdachts der Unterschlagung und Zollschiebung. Die Untersuchung ergab, daß tatsächlich beim Zollamt Unterschlagungen in Höhe von mehreren hunderttausend Zloty begangen worden sind. Auf Grund dieser Feststellung wurde auch der Leiter des Sosnowicer Zollamtes, Direktor Medynski, verhaftet, da er im Verdacht steht, mit seinen Untergebenen in Verbindung gestanden zu haben.

Die Milliardärin Vanderbilt will sich scheiden lassen

Wie aus New York gemeldet wird, hat Mistreß E. D. Vanderbilt gegen ihren Gemahl, den bekannten Milliardär William Vanderbilt, die Scheidungsklage eingereicht.

„Sling" gestorben

Der Schriftsteller Paul Schlesinger, der sich unter dem Pseudonym „Sling" einen bekannten Namen auch als Gerichtsberichterstatter gemacht hat, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Gattenmord in Berlin-West

Der 69jährige Generaldirektor Paul Roßdeutscher hat seine 63jährige Gattin Hedwig Roßdeutscher, geb. Zucker, in seiner in der Kalkreuthstraße im Berliner Westen gelegenen Wohnung erschossen und dann sich selbst zu töten versucht. Roßdeutscher ist schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht worden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Die Kämpfe in Elsaß-Lothringen

Der Prozeß gegen Ricklin und Genossen — Die Ursachen des elsässischen Unbehagens — Frankreich und die „Kolonie Elsaß Lothringen"

Es ist für den Uneingeweihten, der die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen, dem jetzt französischen früheren Reichslande, nicht kennt, äußerst schwer, sich ein zutreffendes Bild über die Vorgänge zu machen, die zu dem bekannten großen Prozeß gegen die Führer der Autonomiebewegung geführt haben. Kurz umrissen kann man sagen, daß Frankreich — ob zu seinem Vorteil, muß die Zukunft lehren — einen kulturellen Kampf auf das rein poltische Gebiet geschoben hat, auf dem es dank der politischen Einstellumng seiner Justiz ohne Zweifel gewinnen wird. Es wird damit aber den Hintergrund auf dem sich der Kampf abspielt, weder verdunkeln, noch unsichtbar machen können; der elsässische Volkscharakter, der zu deutscher Zeit manchen Verwaltungsorganen schon schwer zu schaffen gemacht hat, wird den Franzosen gegenüber noch viel hartnäckiger sein im Festhalten in alten, ererbten Traditionen, und ob Frankreich klug daran getan hat, Märtyrer für eine Idee im Elsaß geschaffen zu haben, ist keinem zweifelhaft, der weiß, wie solche „Affären" in dem politisch stets sehr bewegten Ländchen wirken.

Als nach dem Kriegsschluß Elsaß-Lothringen in französischen Besitz überging, atmete das Elsaß, das vier Jahre Front mitten in seinem Lande gehabt hatte, erleichtert auf. Nicht, weil es französisch gesinnt gewesen wäre, sondern ganz einfach, weil der Krieg endlich zu Ende war. Geschickte Regie der französischen Machthaber veranlaßte dann die „Begeisterungskundgebungen", die amtlich organisiert waren und wozu arbeitslosen oder freiwilligen Elementen bestimmte Tarifsätze für das „Vive"-Rufen bezahlt wurden. Der Pöbel sorgte bereitwilligst auch dafür, daß die Deutschen, denen man zutraute, daß sie nicht ohne weiteres Franzosen werden würden, kurzerhand unter entwürdigenden Umständen aus dem Lande verwiesen wurden, wobei Geschäftsneid oder persönlicher Haß oft die treibende Rolle spielten. Poincaré konnte dank dieser Regie in Straßburg verkünden, daß das Elsaß keine Abstimmung mehr brauche, da der Empfang der Franzosen unter jubelnden Zurufen der Bevölkerung deutlich genug gezeigt habe, wie die Stimmung sei. Dieses Fehlen der Abstimmung, um die sich Frankreich recht gern und mit gutem Grunde drückte, ist aber ein verhängnisvoller politischer Fehler gewesen, der sich bald rächen sollte. Die damaligen politischen Führer brachten weder den Mut auf, gegen die Strömung zu schwimmen, die sich auf der Oberfläche zeigte, noch besaßen sie den Weitblick, für gewisse Traditionen des Elsaß Grantien von Frankreich zu fordern ehe sie mit fliegenden Fahnen übergingen. Und Frankreich selbst war froh, daß ihm keine Schwierigkeiten gemacht wurden, denn die politischen Köpfe wußten sehr gut, daß das Elsaß ein ständiger Herd des Aergers und Mißmutes sein werde.

Es dauerte auch keine sechs Monate, da war man sich im Elsaß darüber klar, daß die politische Zugehörigkeit zu Frankreich ein Rückschritt war, gemessen an den bisherigen Zuständen. Man wurde nüchtern, und sah deutlicher. Hatte Elsaß-Lothringen vorher einen eigenen Landtag und eine eigene Verfassung besessen (sie war 1911 gewährt worden), so wurde es jetzt zu drei Departements im großen Frankreich, deren Selbständigkeit nicht stark genug beschnitten werden konnte. Die in Frankreich fehlende Sozialgesetzgebung ließ das Elsaß als modernes Land erscheinen; die gute, geschulte deutsche Verwaltung wurde durch Beamte aus dem Innern Frankreichs ersetzt, die die Landessprache — einen rein alemannischen Dialekt, wie er auch in Baden, Pfalz und Schweiz gesprochen wird — nicht beherrschten und sich auch gar keine Mühe gaben, ihn kennen zu lernen. Die einheimischen Beamten wurden in den Hintergrund gedrängt, nicht befördert oder zu einem Wohnungswechsel in das ihnen sprachfremde innere Frankreich gezwungen. Elsaß-Lothringen wurde gewissermaßen als eine französische Kolonie angesehen, was sich — zur Demütigung des Landes — schon äußerlich darin kundgab, daß die französischen Beamten die Kolonialzulage wie in Marokko oder Algier erhielten. All diese Dinge, verbunden mit einer seltsamen Hartherzigkeit Frankreichs gegenüber allen wohlgemeinten und begründeten Ratschlägen aus dem Lande selbst, schafften mit der Zeit eine Stimmung, die der Elsässer „Malaise" nannte — ein Unbehagen, Nicht-Wohlbefinden, das sich mit der Zeit in allem ausdrückte, was im Elsaß geschah.

Verschärft wurde dieses Unbehagen durch die eindeutige Politik Frankreichs, das Elsaß so rasch wie möglich, ganz gleichgültig, wie, an Frankreich zu assimilieren. Es griff zu Zwangsmitteln, indem es die deutsche Sprache, die von 90 Prozent der Elsässer gesprochen wird, aus der Schule und der Oeffentlichkeit verbannte. Es ging gegen Geistliche und Lehrpersonal vor, die den Religionsunterricht in der dem Kinde verständlichen Sprache erteilen wollten, und führte damit einen Zustand herbei, der vom kulturellen Gesichtspunkte aus zu unglaublichen Mißständen führte. Es kam so weit, daß Kinder ihren Eltern kaum noch schreiben konnten, weil die Kinder französisch radebrechen mußten, während die Eltern nur Deutsch lesen konnten. Damit rüttelte es an Dingen, die selbst den gutgesinnten Elsässern heilig waren. Statt der Doppelkultur des Landes, statt der Möglichkeit, zwischen Deutschland und Frankreich eine geistige Brücke zu bilden, schuf es ein Analphabetentum schlimmster Art. Frankreich ging bewußt daran, ein oder zwei Generationen des Elsasses zu opfern, um die dritte vollkommen französiziert zu haben.

Damit bekam die Richtung im Lande, die sich gegen ein völliges Aufgehen in Frankreich wehrte, Oberwasser. Es muß offen gesagt werden, daß im heutigen Elsaß durchaus keine Neigung besteht, das Land etwa wieder an Deutschland anzuschließen; diese Lösung wird wohl von keinem politisch ernsthaften Menschen erwogen. Man will im Elsaß vielmehr im Rahmen Frankreichs bleiben, aber man will die angestammten Kulturgüter, zu denen die Sprache, die staatliche Kirche und das Recht der Selbstverwaltung gehört, nicht preisgeben, sondern weiter ausbauen. Wer die geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge des Elsasses mit der süddeutschen Bevölkerung, der süddeutschen Landschaft und dem gesamten süddeutschen Kulturkreis kennt, weiß, daß es ein Unding ist, das Elsaß als altes französisches Land zu betrachten. Die Sprachgrenze verlief vor dem Kriege auf dem Kamm der Vogesen und lehnte sich sehr eng an die staatliche Grenze an; sie ist heute noch weiter vorgerückt. Die kulturelle Grenze ist ebenso unverrückbar stehen geblieben, denn in der Abwehr gegen französische Einflüsse haben sich die Scheidewände noch viel deutlicher herausgehoben, als dies früher notwendig war.

Welche Reaktion Frankreichs Vorgehen im Elsaß gefunden hat, geht deutlich daraus heror, daß sich selbst so besonnene Politiker, wie der ehemalige Landtagspräsident Ricklin, bereit erklärt haben, an die Spitze einer Bewegung zu treten, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, für den Ausbau der staatlichen Selbständigkeit Elsaß-Lothringens im Rahmen Frankreichs — nicht etwa unter Anlehnung an Deutschland! — einzutreten. Es sind hauptsächlich die genannten kulturellen Momente, die der Bewegung einen so starken Zulauf verschafft haben, daß selbst Führer, wie Rosse und Ricklin, (die von der französischen Justiz unter der fadenscheinigen Begründung ins Gefängnis gesetzt wurden, daß sie ein Komplott gegen Frankreich geschmiedet hätten), mit großer Mehrheit in die Kammer gewählt wurden, obwohl sie sich persönlich nicht am Wahlkampf beteiligen konnten. Frankreich vermeidet mit voller Bewußtheit, auf diese kulturellen Fragen einzugehen, weil es da einen sehr schlechten Stand und keine Gegengründe hätte, und versucht — wie die Verhandlungsführung deutlich ergibt, — den Prozeß rein politisch zu drehen. Selbstverständlich wird auch behauptet, daß irgendwelche deutschen Personen hinter den Angeklagten stehen und sie mit Geldmitteln unterstützt hätten; eine unbegründete Behauptung, da die Bewegung im Elsaß genügend Unterstützung findet und jede deutsche Hilfe, sei sie auch noch so gut gemeint, von den Elsässern selbst als unerwünschte Einmischung in ihre eigenen Verhältnisse betrachtet wird.

Daß die kulturelle Zugehörigkeit des Elsasses zu Deutschland und seinem Gedankenkreis nicht verwischt werden kann, zeigen unsere Bilder. Denken und Fühlen nicht nur, sondern auch jede äußere Darstellung im Elsaß schließt sich an deutsches Kulturgut an. Die Literatur ist vollkommen deutsch; selbst in der Zeit, da das Elsaß eng mit Frankreich verbunden war (die Zeit nach Napoleon 1. bis 1870), verzeichnet fast nur Schriftsteller in deutscher Sprache, da andere kaum hätten gelesen werden können. Die Bauweise des Landes ist aber seit Jahrhunderten deutsch, angefangen von dem urgewaltigen Münster des Altmeisters Erwin von Steinbach bis zum letzten Bauernhaus oder Rathaus. Sitten und Gebräuche lehnen sich eng an diejenigen des badischen Nachbarstaates an.

Die Hereinholung von Auslandskapital für den Wohnungsbau

In der Aufsichtsratssitzung und Gesellschafterversammlung der Westfälischen Heimstätte wurde die Frage der Heranziehung von Auslandsgeld für den Wohnungsbau erörtert und eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt, daß zur Finanzierung einer umfassenden Bautätigkeit die inländischen Kapitalkräfte im Hinblick auf die geschwächte Kauf- und Sparkraft nicht allein ausreichen und daß bei der ungünstigen Lage des Geld- und Kapitalmarktes in diesem Jahre in och größerem Umfange Auslandskapital zur Finanzierung des Wohnungsbaues notwendig ist. Ohne Hereinholung von langfristigen und in den Zins- und und Tilgungsbedingungen tragbaren Auslandskapital kann eine Bautätigkeit wie im vergangenen Jahre nicht erwartet werden. Der von der Reichsregierung vorgesehene Betrag von 100 Millionen R.M, in welcher Höhe Pfandbriefe unter Befreiung von der Kapitalertragssteuer im Auslande abgesetzt werden können, kann zur Deckung des dringend notwendigen Bedarfes bei weitem nicht ausreichen. Der Reichstag hat in gleicher Richtung schon vor Wochen eine entsprechende Entschließung gefaßt in der Erkenntnis, daß die Beseitigung der Wohnungsnot in diesem Jahre nicht nur ein soziales Erfordernis, sondern auch eine aus wirtschaftlichen und produktionspolitischen Notwendigkeiten gebotene Aufgabe ist. Die Produktivität des Wohnungsbaues für die samte Volkswirtschaft, die Befruchtung und Belebung wichtigster Glieder unserer Wirtschaft, die günstige Beeinflussung des Arbeitsmarktes durch eine umfangreiche Bautätigkeit stellt außer Zweifel, daß der Wohnungsbau ebenso produktiv ist wie die Herstellung anderer, für den dringendsten Lebensbedarf notwendigen Wirtschaftsgüter. Es muß deshalb dem produktiven Wohnungsbau, namentlich dem Kleinwohnungsbau, denau dieselbe Möglichkeit gegeben werden, ausländisches Kapital zur Deckung der erststelligen Dauerfinanzierung heranzuziehen wie der Industrie und anderen Wirtschaftszweigen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß eine Befreiung aller Anleihen für den Wohnungsbau von der die Aufnahme von Auslandsgeld erschwerenden Kapitalertragssteuer zugestanden wird und daß eine enge Begrenzung der aufzunehmenden Anleihen unterbleibt. Es ist notwendig, daß Auslandsgeld für den Wohnungsbau in gleicher Weise ohne Hemmung unmittelbar von den Gliedern der Wohnungswirtschaft selbst hereingeholt werden kann.

Die technische Stadt



Eine Ausstellung in Dresden, die überaus lehrreich ist.

Die moderne Großstadt mit ihren Ansammlungen von Millionen von Menschen stellt nicht nur an die Verwaltungsbehörde außerordentlich hohe Ansprüche, sondern fast mehr noch an den technischen Apparat der Städte, um alle die Probleme, wie Abwässerung, Verkehrsbewältigung, hygienischer Bau-, Spiel- und Sportplätze, Sparsamkeit bei Erzielung des größtmöglichen Nutzens, einer einwandfreien und praktischen Lösung zuzuführen. In Dresden wurde die Ausstellung „Die technische Stadt" eröffnet, die einen Ueberblick über alle auftauchenden Fragen und ihre Behebung geben will, und die nicht nur für den Städtebauer oder Verwaltungsfachmann, sondern fast mehr noch für den Laien von größtem Interesse ist, der im allgemeinen sich um diese Seite seines Lebens nicht kümmert und die Stadtväter für sich sorgen läßt. In einer Reihe interessanter Darstellungen wird auf dieser Ausstellung gezeigt, wie die Technik überhaupt erst das Zusammenleben ungeheurer Menschenmassen auf einem begrenzten Raum ermöglicht.

Besonderes Interesse findet auf der Ausstellung das Kugelhaus, das nach einem Entwurf des Münchener Architekten Professor Birkenholz errichtet wurde. Wenn diese Architektur zweifellos auch manchen Reiz besitzt, so dürfte sie sich in der Praxis doch kaum durchsetzen, es sei denn zu Vergnügungs- oder Liebhaberzwecken.

Die Todesfahrt im Flugzeug

Einzelheiten über das grauenhafte Flugzeugunglück bei Köln

Das auf der fahrplanmäßigen Luftverkehrslinie Paris—Köln—Berlin verkehrende französische Großflugzeug, Typ Goliath, mit der Bezeichnung F.A.E.J.E., bekanntlich einer der Doppeldecker mit zwei Motoren aus den Farmanwerken in Paris, startete Punkt 13 Uhr auf dem Kölner Flughafen zum Weiterflug nach Berlin. Im Vordersitz des Flugzeuges befanden sich Pilot Charpentier, ein erfahrener französischer Flieger, der seinerzeit auf der Verkehrslinie Frankreich—Marokko erfolgreich geflogen hat, und der Bordmonteur Dumont. In der Passagierkabine saß Frau Dr. Marx, eine Wienerin, die, von Paris kommend, ihren Gatten, der augenblicklich in Berlin weilt, besuchen wollte. Das Flugzeug hatte in Köln noch 700 Liter Benzin getankt, so daß es mit ungefähr 1400 Liter den Weiterflug nach Berlin antrat. Wie üblich, machte es die gewohnte Schleife um den Flugplatz und nahm gleich Richtung gegen Norden. Der Leiter der Lufthansa, Polizeibeamte und Monteure sahen interessiert dem Abflug zu.

Die Maschine hatte schätzungsweise eine Höhe von 300 bis 400 Meter erreicht und war etwa drei Kilometer vom Flugplatz entfernt, als sie plötzlich in eine scharfe Linkskurve ging.

Es hatte den Anschein, daß der Pilot zu einer Notlandung gezwungen war und auch ganz richtig die Maschine gegen den Nordostwind an den Boden bringen wollte. Eine Baumreihe verhinderte leider die weitere Sicht der Beobachter auf dem Flugplatz.

Einige Sekunden später stiegen starke Rauchwolken auf, verbunden mit einer hellen Stichflamme.

Der Flugplatzleiter und Begleitpersonal fuhren in rasendem Tempo mit Feuerlöschmaterial zur Unfallstelle. Ueber ausgefahrene, aufgeweichte Feldwege konnten später die Autos nur mühsam vorwärtsbringen. In einer frischen grünen Hafersaat fanden sie dann das brennende Flugzeug. Mit Feuerlöschern versehen, versuchte man gleich, des Feuers Herr zu werden. Die Insassen des Flugzeuges konnte man nur als vollständig verkohlte Leichen bergen. Ein blaues Seitensteuer mit einem großen F. ließ einzig erkennen, daß diese traurigen Ueberreste von einem Flugzeug herrührten. Soweit aus der Stellung der völlig zerstörten Umlaufmotoren ersichtlich ist,

muß die Katastrophe durch Zusammenbrechen des Fahrgestells und Eindringen der noch in Zündung gestandenen Motoren in die über ihnen liegenden Brennstoffbehälter entstanden sein.

Sichere Feststellungen konnten bisher noch nicht gemacht werden. Der Führer des Flugzeuges war ein ausgezeichneter Pilot, dem bei Geilenkirchen mit einer Maschine des gleichen Typs ein ähnliches Unglück zustieß, wobei er sich durch einen waghalsigen Sprung aus dem Flugzeug retten konnte. Zu beachten wäre noch, daß das Unglück sich kurz vor einem starken Gewitter ereignete, so daß bekanntlich wahrscheinlich die Bodenwinde, die einem Gewitter vorausgehen, das Flugzeug bei der Landung zu Boden warfen. Staatsanwaltschaft und Polizei wurden sofort alarmiert, die die Unglücksstelle absperrte. Ein Krankenauto brachte die Leichen zur Anatomie. Da sämtliche Bordpapiere verbrannt waren, holte die Lufthansa in Paris die Personalien der Verunglückten ein. Die Leichen der beiden Franzosen werden morgen nach Paris übergeführt. Der Gatte der verunglückten Frau Dr. Marx wird morgen früh in Köln eintreffen.

Westfalen / Rheinland

Besichtigung im Umgemeindungsgebiet

Der Regierungspräsident Gronowski aus Münster weilte mit einem Stab von Landräten und Bürgermeistern in Hünxe, um das Eingemeindungsgebiet, das eventuell zum Regierungsbezirk Münster bezw. der Stadt Dorsten geschlagen werden soll, zu besichtigen.

Dreifacher Selbstmord in einer ausgewanderten Bochumer Familie

Vor etwa Jahresfrist wanderte die in Hamm wohnende Bergmannsfamilie Lipinski, nachdem sie alles bewegliche Gut verkauft hatte, nach Amerika aus: Vater, Mutter und zwei erwachsene Söhne. Nunmehr ist der jüngste Sohn nach hier zurückgekehrt und hat auf einem der Constantin-Schächte wieder Arbeit genommen. Der Heimgekehrte erzählt von dem furchtbaren Schicksal, das seine Familie drüben betroffen hat. Danach besingen der Vater und der ältere Bruder wegen unendlichen wirtschaftlichen Elendes, fehlender Arbeit und zerstörter Hoffnungen gemeinsam in einem Fluß im Staate Cansas durch Ertränken Selbstmord. Die stets kränkelnde Mutter schaffte der jüngste Sohn alsdann in ein Hospital, hier nahm die Frau aus Gram über die harten Schicksalsschläge Gift und starb gleichfalls. Nur der Jüngste, der seine sämtlichen Angehörigen verloren hatte, behielt den Mut zum Weiterleben und kehrte nunmehr durch Vermittlung des deutschen Konsulates, das ihm die Mittel für die Heimreise beschaffte, nach Bochum-Hamme zurück. Auch er ist trotz seiner erst 28 Lebensjahre durch das rauhe Schicksal heute ein körperlich und seelisch gebrochener Mann.

Das möge allen Auswanderungslustigen, die drüben keine bestimmten Aussichten auf eine neue Existenz haben, als warnendes Mene tekel gelten.

Bochum. (Ein merkwürdiger Blitzschlag.) Durch Blitzschläge wurden an verschiedenen Stellen Schäden angerichtet. Ein ebenso großes wie seltsames Unheil richtete der Blitz bei der Dieckmannschen Ziegelei an der Castroper Straße an. Er schlug in den Schornstein der Ziegelei, zerstörte die Krone und riß ein fünf Meter großes Loch in die Mitte des Schornsteines. An einer zwischen dem Schornstein und einem benachbarten Hause angebrachten Antenne lief der Blitz zu dem Hause über und riß die Decken von zwei Etagen nieder. Das Inventar der Wohnungen wurde vollständig demoliert. Eine Frau, die in der Nähe der Unglücksstelle sich aufhielt, war für kurze Zeit erblindet. Ein Arbeiter mußte ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen, da er nach dem Blitzschlag das Gehör verloren hatte.

Bochum. (Orthopädisches Turnen für Volksschüler.) Seit Mai finden in den vorhandenen Turnsälen der Stadt Bochum neben den, von zwei hauptamtlich angestellten Turnlehrerinnen geleiteten orthopädischen Schulturnkursen für Rückenschwächlinge auch solche von nebenamtlich beschäftigten Turnlehrern und Turnlehrerinnen statt, die ihre orthopädische Lehrbefähigung erlangt haben. Orthopädische Turnsäle sind vorhanden in den Schulen Adolfstraße, an der Maarbrücke, Fahrendellerstraße, Ottostraße und Castroperstraße. Sie werden, den neuzeitlichen Forderungen entsprechend, mit Linoleumbelag versehen, sodaß die Turnübungen in hygienisch einwandfreien Räumen vorgenommen werden können. Für die Kinder werden zur Ausführung der Kriechübungen Knie- und Zehenschoner aus Filz zur Verfügung gestellt. Die Heilübungen werden mit elf- und zwölfjährigen Kindern vorgenommen, da die Wirbelsäule in diesem Alter noch biegsam ist.

Gelsenkirchen-Buer. (Das Krokodil ist los!) In einer Bude auf dem Rummelplatz neben der Ausstellungshalle an der Wildenbruchstraße wird zur Zeit ein zwei Meter langes Krokodil gezeigt, das sich mit mehreren Jungen in einem wassergefüllten Bassin befindet. Als letzteres nun gestern abend gereinigt werden sollte, wurde eine Klappe hochgezogen, und diese Gelegenheit benutzte das Tier, um mit seinen Jungen dem Gefängnis zu entweichen. Seinem Geruchsinn folgend, steuerte das Ungeheuer gravitätisch einer Fischbude zu, deren Verkaufspersonal vor dem ungewohnten Besuch die Flucht ergriff. Das Krokodil fiel mit feinen Sprößlingen über die ausgestellten Fischkonserven her und verschlang die Sachen zum größten Teil. Anwesende Frauen und Mädchen fielen in Ohnmacht. Schließlich konnten die Tiere wieder eingefangen und ihr Bassin zurückgebracht werden. Der Tierbesitzer mußte dem Fischbudeninhaber den angerichteten Schaden in beträchtlicher Höhe ersetzen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, denn dem Krokodil sind längst die Zähne ausgebrochen.

Dortmund. (Linksmehrheit im neuen Groß-Dortmunder Stadtparlament.) Nach dem amtlichen Ergebnis der Dortmunder Stadtverordnetenwahlen erhielten die Sozialdemokraten 30 Mandate, die Deutschnationalen 4, das Zentrum 16, die Deutsche Volkspartei 11, die Kommunisten 10, die Demokraten 4, die Partei der Kriegs- und Arbeitsopfer 2, die Linkskommunisten 1 und die Mittelstandspartei 1 Mandat. (Leer ausgegangen sind die Nationalsozialisten, die Volksrechtpartei, die Polen, die Christlich-Sozialen und die Mieter- und Aufwertungspartei). Demnach hat die Linke (Sozialdemokraten und Kommunisten) mit 41 von insgesamt 79 Mandaten in neuen Groß-Dortmunder Stadtparlament die absolute Mehrheit erlangt.

Schweres Autounglück in Mintard

Ein Fordlieferwagen mit 27 Personen verunglückt.

Am Dienstag morgen gegen 7 Uhr fuhr auf der Landstraße in Mintard, zwischen dem Esel- und Krummenweg, ein mit 25 jungen Mädchen, Mitgliedern des Kath. Jungfrauenvereins Steele, und einer Lehrerin besetzter offener Fordlieferwagen gegen einen Baum, prallte dann noch gegen den nächsten Chausseebaum und fiel dann die etwa 2 Meter hohe Straßenböschung hinunter in eine Wiese, wo sich der Wagen überschlug. Drei junge Mädchen waren schon bei dem ersten Anprall vom Wagen auf das Pflaster geflogen, wo sie besinnungslos liegen blieben. Beim Ueberschlagen des Wagens gab es dann noch eine Reihe Schwerverletzter, die meist Knochenbrüche und innere Verletzungen davontrugen. Acht Schwerverletzte wurden durch vorbeikommende Kraftwagen zum Kettwiger Krankenhaus gefahren. Der Fahrer des Wagens, ein 21jähriger junger Mann aus Steele, blieb unverletzt und konnte später den Wagen auch noch nach Hause fahren. Ebenso kam die Führerin der Mädchenschar mit dem Schrecken davon. Die Namen der am schwersten verletzten Mädchen sind: Maria Stüer, Adele Kaltenmorgen, Johanna Klünner und Josefine Trappmann. Lebensgefahr besteht nach Auskunft des Kettwiger Krankenhauses aber bei keiner der Verletzten.

Der Jungfrauenverein war früh morgens von Steele abgefahren und wollte einen Ausflug zum Rhein machen, mit dem Ziele Maria Laach. Die Ursache des Unglückes ist wohl darin zu suchen, daß der 1½ Tonnen-Lastwagen mit 27 Personen zu stark belastet war. Bei einer stabilen Last wäre diese Belastung nicht so gefährlich geworden, hier handelte es sich aber um eine labile Last von 26 lebenden Menschen, die auf unbefestigten Holzbänken auf dem offenen Lastwagen ohne jeden Halt saßen. Die geringste Bewegung dieser Masse, sei es im Angst- oder Freudengefühl, konnte den Wagen aus dem Gleichgewicht und den Führer um die Herrschaft über den Wagen bringen. Das glasharte Basaltpflaster ist an der Unfallstelle spiegelblank, doch steigt die Straße hier nach einer Mulde wieder etwas an. Es scheint, daß der Wagen von der absteigenden Seite her noch in Schwung war, als das Unglück eintrat, anders ist es nicht zu verstehen, daß er beim zweiten Anprall vor dem dicken Baum noch nicht zum Stehen kam. Der Lastwagen ist Eigentum der Bild- und Steinhauerei Wilh. Peters in Steele.

Rüdesheim. (Ein eigenartiger Himmelfahrtsausflug.) Am Himmelfahrtstage hatte ein auswärtiges Ehepaar einen Ausflug nach Aßmannshausen unternommen, wo sie dem „Aßmannshäuser" tapfer zugesprochen hatten. Als es danach an den Rhein kam, entledigte sich der Ehemann seiner Kleidung und tummelte sich in seiner Weinlaune fröhlich in den kühlen Fluten. Die Gattin erlitt angesichts des unerwarteten Tuns ihres Gemahls einen Ohnmachtsanfall und wurde in das Krankenhaus gebracht. Als nach längerer Zeit der „Wassersüchtige" an das Ufer kam, wurde er dem Krankenhause zugeführt. Einen ihm übergeworfenen Krankenhauskittel zerriß er mit den Worten: „Dies ist nicht mein Hemd!" Schlafmittel brachten dem Aufgeregten die erforderliche Ruhe. Groß war das Erstaunen der beiden am andern Tage, sich im Krankenhaus zusammenzufinden. Den unerwarteten Ausgang des Himmelfahrtsausfluges werden sie wohl so leicht nicht vergessen.

Bochum. (Kurzschluß in einem Straßenbahnwagen.) In einem hiesigen Straßenbahnwagen entstand auf der Hattingerstraße durch einen Kurzschluß plötzlich ein Brand im Untergestell. Darauf bemächtigte sich der zahlreichen Fahrgäste eine Panik. Sie drängten nach den Ausgängen, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. Eine Frau wurde umgestoßen und durch das Nachdrängen der Leute schwer verletzt. Sie mußte sofort nach dem Krankenhaus geschafft werden. Die Ursache des Kurzschlusses ist noch nicht festgestellt.

Westerholt. (Das Blutbad in der Geflügelfarm.) In der mustergültig angelegten Geflügelfarm der Gräflichen Gutsverwaltung drang in einem unbewachten Augenblick während der Fütterung der annähernd 1000 Küken, die erst vor kurzem das Licht der Welt erblickten, der sonst so treue Wächter des Gutes, ein Schäferhund ein und zerbiß 340 Küken. Er wurde während seines mörderischen Treibens von seinem Herrn durch einen Revolverschuß niedergestreckt.

Frostschäden

Die letzten kalten Tage haben an den Obstbäumen an der Ruhr großen Schaden angerichtet. Auch an den Beerensträuchern hat der Fruchtansatz durch den starken Frost gelitten. Der Ernteausfall dürfte dadurch sehr beeinträchtigt werden.

Wesel. (Vom Blitz getroffen.) Montag abend ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über die niederrheinische Landschaft nieder. Der Blitz schlug verschiedentlich ein. Ein Bewohner aus dem nahen Friedrichsfeld, der in seinem Garten arbeitete, wurde vom Blitz getroffen und blieb besinnungslos liegen. Er wurde von Nachbarn die den Unfall beobachtet hatten, in seine Wohnung gebracht, wo er nach längerer Zeit das Bewußtsein wiedererlangte.

Boppard. (Eifersuchtsdrama?) Auf dem hiesigen Bürgermeisteramte meldete sich eine junge auswärtige Dame, die sich nach der Wohnung des Studienassessors Becker aus Köln erkundigte. Nachdem die Person mehrere Wirtschaften besucht hatte, erschien sie gegen Abend in der Wohnung des Becker. Nach kurzem Wortwechsel zog sie einen Revolver und feuerte auf den Studienassessor, der nach einem Durchschuß durch das Schulterblatt mit einem Aufschrei zusammenstürzte. Die Kugel hatte den ganzen Körper durchbohrt. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustande in Krankenhaus gebracht, während die Attentäterin, die eine Polin sein will, von der Polizei verhaftet wurde.

Schwerte. (Auf der Flucht ertrunken.) Einem im hiesigen Gerichtsgefängnis in Haft gehaltenen auswärtigen Sträfling gelang es, in den Nachmittagsstunden des Dienstags auszubrechen. Er flüchtete durch die Viethstraße der Ruhr zu, geriet jedoch bei der hastigen und scheinbar unüberlegten Flucht in einen Sumpf des Flusses, aus dem er sich nicht mehr befreien konnte. Die Leiche des so elend Ertrunkenen konnte erst nach Stunden mit vieler Mühe geborgen werden.

Aachen. (Schweres Bauunglück.) In der Sandkaulstraße stürzte Mittwoch gegen 9 Uhr abends beim Abbruch eines Hinterhauses eine Mauer ein und begrub vier Arbeiter unter sich. Sämtliche vier Leute wurden mehr oder weniger schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Ursache des Unglücks konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei aufgeklärt werden, da der in Frage kommende Bauunternehmer nicht aufzufinden ist.

Katastrophen in der Luft

Verkehrsflugzeug D 583 brennend abgestürzt

Das Junkers-Verkehrsflugzeug der Linie Dortmund—Frankfurt a. M., das Samstag um 7 Uhr in Dortmund aufgestiegen war, versuchte um 8,15 Uhr bei Feldmannshaus, drei Kilometer östlich von Radevormwald, notzulanden, wobei es aus einer Höhe von etwa 15 Meter brennend abstürzte. Es handelt sich um das mit fünf Personen besetzte Flugzeug D 583 der deutschen Luftbansa, ein Junkerstyp S 13. Von den Insassen wurden außer dem Flugzeugführer Hoffmann zwei Herren aus Dortmund getötet. Zwei der Toten waren vollkommen verbrannt. Eine Dame aus Düsseldorf, Frl. Maria Penzkofer, blieb unverletzt, während ein anderer Passagier nur leicht verletzt wurde.

Zu dem schweren Flugzeugunglück bei Radevormwald erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die einmotorige Junkersmaschine D 583, die unter Führung des Piloten Hoffmann die Strecke Dortmund—Frankfurt a. M.—München befliegt, mußte 3 Kilometer östlich von Radevormwald aus bisher noch unbekannter Ursache eine Notlandung vornehmen. Aus etwa 15 Meter Höhe stürzte das Flugzeug plötzlich ab und bohrte sich senkrecht in der Nähe der Ortschaft Feldmannshaus in die Erde. Kurz nach dem Aufschlagen auf den Erdboden schlugen hohe Flammen aus dem Vorderteil des Apparates, die sich bald über das ganze Flugzeug verteilten. Zwei Personen konnten aus dem brennenden Flugzeug gerettet werden, und zwar Fräulein Penzkofer aus Düsseldorf, die unverletzt blieb, und ein Herr Humereich aus Essen, der nur leichte Verletzungen davontrug. Die übrigen Insassen, Pilot Hoffmann, Spezialarzt Dr. Schlieper aus Unna und Versicherungsdirektor Alexander Runge aus Dortmund sind entweder beim Absturz getötet worden oder später verbrannt. Die Leichen konnten erst später aus dem völlig verbrannten Flugzeug in gänzlich verkohltem Zustande geborgen werden. Die Ursache des Unglücks war bis zur Stunde nicht genau festzustellen, doch vermutet man, daß das Flugzeug durch einen Vergaserbrand in Flammen gesetzt wurde.

Der Schauplatz des Unglücks ist eine Weide hinter einem Bauerngehöft an der Chaussee nach Radevormwald. Das Flugzeug wurde von Bauern beobachtet, wie es in der Luft mehrere Schleifen zog und plötzlich niederging. Der Motor bohrte sich in den Boden und wurde vollkommen zertrümmert, ebenso der Propeller. Durch den Aufprall wurde das Flugzeug etwa drei Meter zurückgeschleudert und brach dann in sich zusammen. Die Stichflamme will man bereits in der Luft beobachtet haben. Beim Anprall gelang es Frl. Maria Penzkofer, herauszuspringen, ohne daß sie verletzt wurde, obwohl der Pelz, den sie auf den Knien hatte, bereits brannte. Vo dem herzueilenden jungen Landwirt Hugo Kemper aus Radevormwald wurde ein Passagier aus dem brennenden Flugzeug herausgezogen, der außer Arm- und Fußverletzungen Brandwunden am Kopf erlitten hatte. Drei Passagiere, die hinter dem Piloten saßen, wollten sich noch erheben, wurden aber auf die Sitze zurückgeschleudert und von den plötzlich aufschießenden Stichflammen ergriffen. Diese Passagiere und der Pilot wurden getötet. Das Flugzeug ist vollkommen zertrümmert.

Auf der Trümmerstätte liegen einzelne Teile des Flugzeuges umher. Räder, zertrümmerte Motorteile und Bruchstücke des Propellers, sowie Gegenstände, die die Passagiere mit auf die Reise genommen hatten. Die Polizei hat die Unglücksstätte abgesperrt und nachdem die Verletzten ins Krankenhaus übergeführt worden waren, dem Bürgermeisteramt Radevormwald übergeben. Dem jungen Landwirt Kemper wäre es beinahe gelungen, noch einen zweiten Passagier aus den Flammen zu retten. Er selbst erlitt bei der Rettungsaktion Brandwunden.

*

Die Ursache des Flugzeugunglücks bei Köln

Das Flugzeugunglück bei Köln ist nach Feststellungen der Sachverständigen darauf zurückzuführen, daß sich an der oberen Tragfläche ein Blech löste und durch den Luftdruck in die Steuerrung der Maschine getrieben wurde, wodurch sie manövrierunfähig wurde. Dadurch stürzte das Flugzeug ab. Als es auf den Boden aufschlug, geriet das Benzin durch Berührung mit dem heißen Motor in Brand und vernichtete die Maschine. Die Insassen wurden nach den Feststellungen der Sachverständigen durch das Aufschlagen auf den Boden auf der Stelle getötet.

Fußgänger und Kraftwagenverkehr

Sorgfaltspflicht für beide Teile — Die Frage der Ersatzpflicht
Eine neue Reichsgerichtsentscheidung

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß nach § 7, Abs. 2 des Kraftfahrzeuggesetzes die Ersatzpflicht des Kraftfahrzeughalters für die Folgen eines Unfalles ausgeschlossen ist, wenn der Unfall durch ein unabwendbares Ereignis verursacht worden ist, das auf das Verhalten des Verletzten zurückzuführen ist, und der Halter wie auch der Führer des Kraftfahrzeuges die für die besonderen Umstände des Unfalles gebotene Sorgfalt haben walten lassen. Was für Ansprüche an die Sorgfalt des Kraftfahrzeugführers gestellt werden müssen, das hat das Reichsgericht in einem vor kurzem ergangenen Urteil ausgesprochen. Es ist dies eine Entscheidung, die nicht nur für das kraftfahrzeugfahrende Publikum sondern auch für die große Oeffentlichkeit von Bedeutung ist, denn sie berührt auch sehr nahe das Verhalten der Fußgänger.

Die Ausführungen des reichsgerichtlichen Urteils bewegen sich in folgender Richtung: Der Kraftwagenführer erfüllt die ihm obliegenden Verkehrspflichten noch nicht einfach dadurch, daß er in einem an und für sich nicht zu schnellen Tempo fährt und Hupenzeichen abgibt. Wenn er nach Eintritt der Dunkelheit an der Einmündung zweier Straßen vorbeizufahren beabsichtigt, so ist es seine Pflicht, besonders vorsichtig zu fahren und sich darüber zu vergewissern, ob nicht Fußgänger die Straße überqueren. Mag auch der Fall des Vorüberfahrens an Straßeneinmündungen, zumal nach Eintritt der Dunkelheit, nicht ausdrücklich als ein an den Kraftfahrzeugführer zum langsamen und vorsichtigen Fahren verpflichtender Umstand erwähnt sein, so ergibt sich doch aus der allgemeinen Fassung des § 18, Abs. 1 der Verkehrsordnung, daß ihm bei dem Vorüberfahren an Straßeneinmündungen, das immer besondere Gefahren mit sich bringt, besonders vorsichtiges und langsames Fahren zur Pflicht gemacht ist.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß das Reichsgericht noch immer an der strengen Auffassung festhält, die es von jeher in der Beurteilung der Sorgfaltspflicht des Kraftfahrzeugführers gezeigt hat. Ganz besonders ist er verpflichtet, an Straßeneinmündungen und nach Eintritt der Dunkelheit langsam und vorsichtig zu fahren. Von einem unabwendbaren Ereignis kann bei dem Verhalten des Verletzten nur dann die Rede sein, wenn es ihm nicht möglich war, es auch bei der angespanntesten Aufmerksamkeit vorauszusehen.

Es darf aber auch nicht übersehen werden, daß die Entscheidung des Reichsgerichts dem Publikum die Pflicht auferlegt, sich dem mehr und mehr wachsenden Verkehr der Kraftfahrzeuge anzupassen. Jeder Fußgänger hat die Pflicht, bei dem Betreten und Ueberqueren der Fahrstraßen ebenfalls ganz besondere Vorsicht und Sorgfalt walten zu lassen. Sonst kann es sich im Falle einer Verletzung ereignen, daß er seinen Ersatzanspruch ganz oder zum Teil verliert. Wenn beide Teile, Wagenführer und Fußgänger, die Lehren ernst beachten, die dieses Reichsgerichtsurteil gibt, dann werden die Unfälle durch Kraftfahrzeuge und die aus ihnen erfolgenden Schadenersatzklagen in nennenswerter Weise abnehmen.

Schicksale eines Staatsschatzes

Wo Rußlands Gold geblieben ist — Millionentransporte, die plötzlich verschwinden — Semenow hängt einen Waggon ab — Der Schatz auf dem Bahndamm

In den Kellern der russischen Staatsbank lag bei Kriegsausbruch ein riesiger Schatz an gemünztem und ungemünztem Gold. Wo ist er geblieben? Er ist in alle Winde zerstreut.

Das Drama des russischen Goldes begann in den Oktobertagen von 1914. Das Land brauchte Kriegsmaterial. In einer finsteren, stürmischen Winternacht ankerten vor dem verdunkelten Hafen von Archangelsk zwei englische Kriegsschiffe. Sie nahmen Goldbarren im Wert von 25 Millionen Mark an Bord. Später wurden Arktik und Atlantik zu gefährlich. Man bevorzugte die sibirische Bahn und die Schiffsroute über den Stillen Ozean. In Kanadas Hauptstadt Ottawa hatte die Bank von England eine Sammelstelle eingerichtet. Hier flossen im Verlauf der Kriegsjahre gegen 1,3 Milliarden in Gold zusammen. Das Schicksal dieses Drittels des russischen Staatsschatzes ist bisher nicht entschieden worden. Fachleute glauben, daß es von den Alliierten als Pfand für die russischen Schulden betrachtet wird.

1917 kam der Sturz des Zaren. Die Kerenski-Regierung nahm bei schwedischen Banken einen Kredit auf und als Sicherheit sandte sie fünf Millionen Rubel in Goldwerten nach Stockholm. In den Gewölben der schwedischen Riksbank sind diese Millionen seither verschollen.

Als die rote Garde in der Nacht des 6. November 1917 in aller Stille die Kerenski-Garde vor der kaiserlichen Bank in Moskau ablöste, lagen in den Tresoren gegen 2.8 Milliarden in Gold. Der Bestand hatte sich durch Zurückziehung von Münzen aus dem Verkehr und durch die Produktion der sibirischen Goldminen wieder etwas vergrößert. Daneben hüteten die Mauern des Kremls einen geheimnisvollen Schatz. Als 1916 die deutschen Armeen Rumänien überfluteten, sandte die rumänische Regierung in aller Eile 1700 eiserne Kisten mit Gold, Devisen und Edelsteinen, darunter auch die Kroninwelen der Königin, nach Moskau. Seit zehn Jahren zerbricht man sich den Kopf darüber, was aus diesem Schatze geworden sein mag. Die Sowjetregierung erklärt, er sei sichergestellt. Und man vermutet, daß sie ihn als Trumpf für künftige Verhandlungen mit Rumänien betrachtet, vielleicht, daß sie Bessarabien dagegen eintauschen kann.

Nach der russischen Revolution spielte das Gold von Moskau in den Kämpfen zwischen „Weiß" und „Rot" eine abenteuerliche Rolle. Fünf Jahre später war es zum größten Teil aus Rußland verschwunden. Dieser Teil ruht heute fast ausnahmslos in den Kellern der amerikanischen Großbanken. Und das kam so: Angesichts des deutschen Vordringens 1918 brachte die Sowjetregierung mehr als die Hälfte ihres Goldes nach Kasan in Sicherheit. Es war, wie sich später herausstellte, eine trügerische Sicherheit. Von dem Rest mußte sie 250 Millionen an Deutschland zahlen. Aber auf Brest-Litowsk folgte Versailles und die 250 Millionen wanderten in die Bank von Frankreich nach Paris. Auf Grund von Geheimverhandlungen wurden sie dann zum größten Teil unter den Alliierten verteilt. Ueber 30 Millionen liegen heute noch in Paris, „zur Verfügung der Regierung".

Das bewegteste Schicksal aber hatten die Kasaner Millionen. Es handelte sich hier um Werte von insgesamt etwa fünf Viertelmilliarden Mark. Im Juni 1918 fielen sie in die Hände der Rußland durchwandernden und in die antibolschewistische Front aufgenommenen tschechischen Truppen. Diese brachten sie auf Wolgaschiffen nach Samara, wo sie unter der Obhut der Konstituierenden Versammlung bleiben sollten. Bald aber erholten sich die roten Truppen und drangen unaufhaltsam vor. Der Gegner zog sich eilig zurück, und mit ihm reiste das Kasaner Gold durch die Einöden Sibiriens. Eines Tages fuhren die Züge der Konstituierenden Versammlung in Tscheliabinsk ein. Die „Volksvertreter" gingen in die Stadt, um sich nach einem sicheren Ort für das Gold umzusehen. Als sie aus den Bahnhof zurückkehrten, waren die Goldwaggons verschwunden. Irgend jemand hatte die Bahnbeamten beauftragt, sie nach Omsk weiterzuleiten . . . .

Kurz und gut, sie befanden sich in den Händen des weißgardistischen Admirals Koltschak. Er wollte sie zuerst für die erhoffte „Allrussische Nationalversammlung" aufbewahren, aber Krieg ist Krieg, und so begannen die Goldbarren bald wieder zu wandern. Rund 600 Millionen wurden nach Wladiwostok zur Bezahlung von Kriegsmaterial beordert. Aber nur fünf Sechstel davon trafen am Bestimmungsort ein. Der Atamen Semenow hatte sich für seine eigenen Kriegszwecke einen Waggon abgehängt.

Dann ging die Zersplitterung des Goldschatzes weiter, 160 Millionen flossen für Kriegslieferungen nach Amerika, Japan, Frankreich und England, 65 Millionen kamen in japanische, 200 Millionen in amerikanische Banken als Sicherheiten für Kredite. Nur etwa 100 Millionen blieben schließlich in Wladiwostok übrig.

Der andere Teil des Kasaner Goldschatzes war ein verhängnisvolles Gewicht am Fuße des fliehenden Admirals Koltschak. In fünf Zügen verließ er eines Tages mit seinen Getreuen und seinem Gold das Hauptquartier Omsk. In Tatarskaja fuhr sein Zug auf den Goldzug auf. Achtzig Soldaten wurden getötet, acht Waggons verbrannten und das Gold lag weit über dem Bahndamm verstreut. Daß der Schatz nicht mehr ganz vollständig war, als man ihn endlich wieder verladen hatte, versteht sich von selbst. Schlimmer aber war für Koltschak der Zeitverlust. Ueberall standen ihm die Goldwagen im Wege. Obendrein war der Schienenstrang mit Truppenzügen der Tschechen verstopft. Er entschloß sich endlich, in einen dieser weiter vorn liegenden Transporte umzusteigen. So erreichte er Irkutsk und wurde — von den roten Truppen in Empfang genommen und erschossen. Und das Gold? Die Tschechen erkauften sich damit freien Abzug in die Heimat. Aber nicht jeder Barren wird in diesen Wirren seinen Weg nach Moskau zurückgefunden haben.

Die Sowjetregierung verfügte 1920 über Gold im Werte von etwa 200 Millionen. Es war die Zeit, da die Welt ihre Taschen vor dem russischen Experiment zuknöpfte. Moskau erhielt keine Kredite. So begann ein letztes Fließen aus der reichen Goldquelle des russischen Staatsschatzes im Ausland zu fließen. Vieles ging direkt nach Amerika, aber auch was zunächst in europäische Länder wanderte, wurde bald vom Bankier der Welt aufgesogen. Zwischen 1914 und 1924 erhöhte sich Amerikas Goldbestand durch Import um rund zwei Milliarden Dollar, also über acht Milliarden Mark. Nach Erhebungen, die kürzlich von der „New York Times" angestellt wurden, dürften in diesem Betrag die vier Milliarden des Zarenreiches ziemlich vollzählig enthalten sein. Nach wilden Abenteuern, geheimnisvollen Irrfahrten, nach Krieg und Katastrophe und Verbrechen ist der Mammon Rußlands endlich im Staubecken des weltherrschenden amerikanischen Reichtums geborgen.

Aus aller Welt

Die Täler des Riesen- und Eulengebirges überschwemmt

Ein See von 15 Kilometer Länge

Die am Freitag und Sonnabend über Schlesien ununterbrochen niedergegangenen heftigen Niederschläge haben im schlesischen Gebirge, vor allem in den dem Riesen- und Eulengebirge vorgelagerten Ebenen schwere Ueberschwemmungen herbeigeführt. Die Gebirgsflüsse führten starkes Hochwasser, das in den frühen Morgenstunden des Sonntags seinen Höhepunkt erreichte und erst gegen Abend zu fallen begann. Am stärksten scheinen das Eulengebirge und die Gebiete der Kreise Reichenbach und Schweidnitz betroffen worden zu sein. Die Perle, in normalen Zeiten ein kleiner Bach, der nicht durch eine Sperre gesichert ist, brachte über Reichenbach und die Umgebung größte Ueberschwemmung und zwischen Reichenbach und Schweidnitz bildete sich ein Ueberschwemmungssee von 15 Kilometer Länge und mehreren Kilometern Breite; die in ihm liegenden Dörfer sind zum Teil völlig abgeschnitten. Der Verkehr ist nur mit Kähnen möglich. Die Felder sind verschlammt, die erste Heuernte vernichtet, die Kartoffeln vom Wasser mitgenommen.

Viele Straßen sind zerstört. Besonders schwer ist das Dorf Grunau, Kreis Schweidnitz, heimgesucht worden, wo die dort befindlichen zahlreichen großen Gärtnereibetriebe völlig zerstört wurden. In den niedriger gelegenen Stadtteilen von Reichenbach und Schweidnitz ist auch an den Häusern schwerer Schaden angerichtet worden. Zahlreiche Bauten wurden fortgerissen, da das Hochwasser aus dem Gebirge ganze Bäume mit sich führte. Ein ganzes Haus ist von den Fluten fortgetragen worden. Im Riesengebirge wurde auf der deutschen Seite scheinbar weniger Schaden angerichtet, dagegen sind im tschechischen Gebiet mehrere Gebirgsdörfer, vor allem im Aupa-Tal, schwer heimgesucht worden. Stege wurden weggerissen und Brücken zerstört. Der Bober und die Katzbach richteten in den Kreisen Landeshut und Schönau viel Unheil an. In Landeshut wurde ein Mann von dem Hochwasser fortgerissen und ertrank. In den Dörfern des Katzbachtales mußten die in der Nähe des Flusses ansässigen Bewohner in der Sonntagnacht in größter Eile ihren Besitz in Sicherheit bringen und teilweise auch die Wohnungen räumen. In der Nähe von Breslau brach am Montag nachmittag in dem Mündungsgebiet der Weistritz der Oberdamm. Die Feuerwehr konnte erst nach fünfstündiger Arbeit die Fluten zurückdämmen. An der Lohe wurde in der Nähe von Breslau durch das Hochwasser ein Träger der Hochspannungsleitung niedergelegt.

Es entstand ein Brand, dessen Löschung dadurch schwierig wurde, daß die Feuerwehr nur mit Booten an ihn herankommen konnte.

Entgleisung des Leipzig—Berliner D-Zuges

Die beiden Lokomotiven des Leipzig—Berliner D-Zuges sind bei Warburg entgleist. Die Entgleisung wird auf die mangelhafte Beschaffenheit des Unterbaues an der Unfallstelle zurückgeführt. Die anderen Wagen blieben auf der Strecke liegen. Ein größeres Unglück ist dadurch vermieden worden, daß der Zug mit verminderter Geschwindigkeit fuhr.

Schweres Bauunglück

In Prag rutschte beim Grundausheben für einen Neubau in der Bergmannsgasse der Boden und riß die Holzverschalung mit. Vier Arbeiter wurden leicht verletzt, ein fünfter konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Aufräumungsarbeiten werden unter Mithilfe von Militär eifrig fortgesetzt, da die Vermutung besteht, daß ein Arbeiter, der seit dem Unglück vermißt wird, noch unter den Trümmern des Gerüstes begraben ist.

Ein zweifaches Todesurteil bestätigt

Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte durch Verwerfung der Revision das Urteil des Schwurgerichts Chemnitz vom 8. Dezember 1927, demzufolge der Dreher Max Böhmer aus Chemnitz wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode verurteilt worden war.

Deutschland trifft auf Uruguay

(Olympia-Sonderdienst)

Holland 2:0 besiegt

z. Amsterdam, 31. Mai. Wohl selten hat ein Fußballspiel so viel Interesse gefunden wie das letzte Vorrundenspiel der Fußball-Olympiade Holland—Uruguay. Holland hat vor mehr als 40 000 Zuschauern eine Niederlage erlitten. Die Südamerikaner haben 2:0 gesiegt und so gegen eine Masse Mensch den Beweis ihrer starken Nerven gegeben. Der „Maandag Morgen", ein Amsterdamer Blatt, verkündete weltenfremd „Ganz Amsterdam ist meschugge!" ... Das gab dem Spiel, dem Treffen zweier Favoriten, den Rahmen ... Eine halbe Stunde vor Spielbeginn war das weite Rund des Stadions besetzt. Die Südamerikaner betraten zuerst den Platz, freundlich vom Publikum empfangen, die holländische Mannschaft wurde mit fanatischem Beifall und stürmischen Ovationen begrüßt. Hollands Spielführer Denis gewann die Wahl und wählte den Wind zum Bundesgenossen. Uruguays Mannschaft spielte einen rassigen Fußball, war schnell und technisch sehr gut durchgebildet. Vor allem gefiel das Kopfspiel, über das diese Mannschaft verfügte. Immerhin bestand diese siegreiche Mannschaft nicht nur „aus Wunderkindern". Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man ganz leise andeutend die Hoffnung ausspricht, daß die deutsche Mannschaft, in der Form des Sonntags, den Südamerikanern gegenüber bestehen kann und, wenn Nerv sich zu einer Umstellung im Sturm entschließt — wir erinnern an Horn und Kuzorra — so sollte am kommenden Sonntag ein Sieg der deutschen Farben nicht in allzu großen Fernen schweben. Der Sturm der Südamerikaner war sehr gut, im Zusammenspiel sogar überraschend gut. Vor allen Dingen der Halbrechte Scarone zeigte ein Spiel, wie man es selten zu sehen bekommt. Er ist ein glänzender Techniker und Alleingänger von Format, muß aber leider auf einen guten Torschuß Verzicht leisten. Der Linksaußen Arremon fiel durch seine brillanten Flankenläufe auf. Was am meisten den Gesamtsturm auszeichnete, war die famose, fast maschinelle Zusammenarbeit. Aber wie schon gesagt, am Torschuß haperte es doch stark. In der Läuferreihe war Andrade, der Neger, ein wahrer Künstler, auch die Verteidigung war sicher, schußkräftig und beweglich, der Torhüter hatte nichts Ernstliches zu halten. Die Holländer spielten taktisch grundverkehrt. Sie pflegten ein ziemlich hohes Spiel, so daß bei dem guten Kopfspiel und der Sprungarbeit der Südamerikaner der Ball fast immer eine Beute der Exoten wurde. Die gesamte Hintermannschaft war gut, Denis spielte nicht so überragend, wie man es sonst gewohnt war, immerhin aber machte er einige Fehler van Kols gut. Die Außenläufer der Holländer deckten den Außensturm des Gegners häufig sehr schlecht ab, so daß dieser die Gefahren immer wieder vor das Tor der Einheimischen bringen konnte. Recht wacker hielt sich der Mittelläufer Massy, allerdings war er etwas klein, und hierdurch stark gehandicapt. Seine Uebersicht in Abwehr und Angriff war gut. Der Sturm bildete insgesamt eine Enttäuschung. Es war verkehrt, daß man den Routinier Tap nicht mitspielen ließ. Der Innensturm war katastrophal schlecht, der Außensturm, der vielleicht etwas hätte leisten können, wurde kaum bedient. In der 22. Minute nahm Uruguays Halbrechter eine Flanke des Linksaußen auf und verwandelte diese aus allernächster Nähe. Nach dem Seitenwechsel wurde Hollands Mannschaft mit begeisternden Zurufen in den Kampf geschickt. Uruguays Hintermannschaft wehrte sich, drückte Läufer und Sturm nach vorn, so daß es wieder zu einer drückenden Ueberlegenheitsperiode der Südamerikaner kam. Nach ¼-stündigem Spiel gehen die Holländer zum Generalangriff über. Viel Gelegenheiten wurden herausgearbeitet. Nicht allein der Ausgleich, auch die Führung hing verschiedentlich in der Luft. In der 25. Minute ließ der Mittelstürmer der Orange-Mannschaft eine totsichere Chance aus, 5 Minuten später traten die drei Innenstürmer nacheinander den Ball. Im nächsten Augenblick mußte van der Meulen einen Durchbruch des rechten Flügels der Südamerikaner durch Herauslaufen abstoppen. Dann verlegten sich die Holländer auf ihre berühmte Abseitstaktik. Die Uruguayer wußten diesem Schachzug aber zu begegnen. Die ganze Stürmerlinie ging in einer Front nach vorn und erwartete, einen Verteidiger der Holländer vor sich, den Ball. Dieser kam an den Rechtsaußen, eine Flanke geht an Scarone, der in der 32. Minute das 2. Tor erreicht. Die Holländer wurden nun maßlos angefeuert, aber trotz eines aufopfernden Endspurts war nichts zu erreichen.

*

Spanien schlägt Mexiko mit 7:1 (3:0)

Diese Begegnung brachte vielleicht die schlechteste Leistung der bisher ausgetragenen Spiele der Fußball-Olympiade. Mehr als 4000 Zuschauer hatte dieses Treffen nicht verdient. Die Mexikaner waren Analphabeten auf dem Gebiete des Fußballes. Wenn die Spanier etwas Besonderes zeigten, so war es ihr gut entwickeltes Kopfspiel. Fast alle Tore fielen durch Köpfler.

*

Zwischenrunde

Freitag 7 Uhr: Italien — Spanien.
Samstag 4 Uhr: Belgien—Argentinien.
Sonntag 4 Uhr: Deutschland — Uruguay.
Montag 7 Uhr: Portugal—Aegypten.

Demi-Finale

Mittwoch und Donnerstag um 7 Uhr.
Freitag: Ruhetag.
Samstag: Spiel um den 3. und 4. Platz.
Sonntag: Spiel um den 1. und 2. Platz.

Windischgraetz begnadigt

Der Budapester Gerichtshof hat die Amnestie jetzt auch auf den Prinzen Windischgraetz ausgedehnt. Ihm wird jedoch nur die weitere Verbüßung der Freiheitsstrafe erlassen. Die Geldstrafe wird mit Rücksicht auf seinen Vermögensstand aufrechterhalten.

Opels Raketenwagen auf der Pressa

Der Raketenwagen Opels, der ein neues technisches Wunder unserer Zeit zu werden scheint, wird von Pfingstsonntag ab auf der Pressa zu besichtigen sein. Der Wagen wird in einem besonderen Pavillon untergebracht, der am Anfang des Auenweges, an dem die übrigen Sonderbauten errichtet sind, aufgebaut ist.

Deutschland—Schweiz 4:0



Der Schweizer Torwart faustet Hofmann (Meerane) den Ball vom Kopf. Hofmann hat drei Tore für Deutschland eingeschossen.

Hornauer schießt das zweite Tor für Deutschland



Letzte Drahtnachrichten

Keine deutsche Expedition für Nobile

S. Berlin, 31. Mai. Eine deutsche Hilfeleistung für Nobiles Luftschiff „Italia" kommt, nach unseren Informationen, nicht in Frage. Es haben wohl entsprechende Vorerwägungen stattgefunden, aber es steht zur Zeit kein deutsches Flugzeug für den gedachten Zweck zur Verfügung. Die Funkstation Kingsbay hat seit gestern mittag, wohl infolge des immer heftiger werdenden Orkans, und des Schneetreibens, mehrfach ausgesetzt. Aus New York wird uns berichtet, daß Lindbergh und Chamberlin eine Hilfsexpedition mit Flugzeugen für aussichtslos halten. Wie die römische „Tribuna" meldet, hat die Regierung 15 Millionen Lire als erste Rate angewiesen, für Hilfsexpeditionen für die „Italia". Die italienische Gesandtschaft in Oslo veröffentlicht eine Erklärung, in der gesagt wird, in der Presse seien Mißverständnisse in bezug auf die Maßnahmen erschienen, die zur Rettung Nobiles ergriffen werden sollen. Die italienische Regierung arbeite mit der norwegischen Regierung seit den ersten und dringenden Maßnahmen, die die italienische Regierung zu ergreifen beschloß, zusammen.

Essen zu Ehren der Polflieger

Z Berlin, 31. Mai. Gestern abend fand im Flugverbandshaus ein Essen zu Ehren der Polarflieger statt, bei dem Wilkins und Eielson Schilderungen ihres Fluges gaben.

Typhusepidemie im Kreise Wirsitz: 8 Tote

Z Bromberg, 31. Mai. Im Kreise Wirsitz in der Nähe von Nakel ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. 8 Erkrankte sind bereits gestorben. Die Behörden sind bemüht, die Seuche einzudämmen.

Familientragödie in Riga

Z Riga, 31. Mai. Hier erschlug ein Arbeitsloser seine Mutter mit dem Beil, weil er sie nicht mehr ernähren konnte. Er wollte sich darauf das Leben nehmen, doch fehlte ihm schließlich der Mut dazu. Er stellte sich selbst der Polizei.

Urteil im Raubmordprozeß Michalko

z Prag, 31. Mai. Auf Grund des Spruches der Geschworenen wurde der Angeklagte Michalko zum Tode, der Angeklagte Sikorsky zu 15 Jahren schweren Kerkers und der Angeklagte Dr. Klepeter zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt. Das Urteil lautete auf Verbrechen des Mordes und der Veruntreuung, bei Michalko außerdem auf Verbrechen des Diebstahls. Die 3 Angeklagten hatten am 26. Juli 1926 eine Frau ermordet.

Rede Coolidges am Memorial Day

⇔ New York, 31. Mai. Auf dem Schlachtfelde von Gettysburg hielt Präsident Coolidge anläßlich des Memorial Day eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Das Einzige, was wir vor allem für uns selbst und die anderen Nationen wollen, ist die Fortsetzung des Friedens. Der Kriegsverfemungsvorschlag Kelloggs ist sehr günstig aufgenommen worden. Ich hoffe, daß die Verhandlungen von Erfolg gekrönt sein werden und daß die Ideale, die Briand und Kellogg leiteten, eine praktische Verwirklichung in einem künftigen allgemeinen Vertrage finden werden, der in der Zukunft den Ausbruch von Kriegen beschränkt." Die Gedächtnisrede wurde von Coolidge zum ersten Mal nicht auf dem Nationalfriedhof in Arlington am Grabe des unbekannten Soldaten gehalten, sondern in Gettysburg, wo vom 1. bis 3. Juli 1863 die entscheidende Schlacht des amerikanischen Bürgerkrieges geschlagen wurde. Die Verlegung des Ortes der Feier soll dem Wunsche entsprungen sein, die Erinnerungen an den Weltkrieg zu löschen.

Immer neue Attentate in Buenos Aires

S Buenos Aires, 31. Mai. Die Stadt erlebt eine kommunistische Schreckensperiode. Die Attentate auf Italiener nehmen zu. Zahlreiche prominente Italiener haben sich in das Gesandtschaftsgebäude begeben, das von starken Polizeiabteilungen abgesperrt wird.

Kämpfe zwischen Shansi-und Nordtruppen

≠ Tientsin, 31. Mai. Seit Samstag sind heftige Kämpfe zwischen der Nordarmee und den Truppen von Shanhai im Gange. Bisher sind 6000 Mann gefallen. Die Shansiarmee sucht die Nordtruppen nach Süden abzudrängen, um Feng Yu Siang zu ermöglichen, das wichtige Zentrum Hobsien Fu zu durchstoßen. Die Südtruppen haben die 150 Kilometer südlich von Peking an der Peking—Hankau-Bahn gelegene Stadt Paotingfu eingenommen.

Selbstmordepidemie zu Pfingsten in Wien

Nach Angaben der Wiener Polizei haben während der Pfingstfeiertage elf Personen Selbstmord begangen. 10 Personen konnten im letzten Augenblick an ihrem Vorhaben gehindert werden.

*

„ Die Errichtung der staatlichen holländischen Stickstoff-Fabrik beschlossen. Voraussichtliche Baukosten 12½ Millionen Gulden. Die zweite holländische Kammer hat beschlossen, den Voranschlag für die Staatszechen in Limburg für 1928 um 2½ Mill. Gulden zu erhöhen, damit der Bau der neuen synthetischen Stickstoffanlage begonnen werden kann. Die Errichtungskosten werden von der Leitung der Staatszechen für Fabrikanlagen und Maschinen auf 12½ Mill. Gulden veranschlagt. Das für die neue Fabrik notwendige Kapital soll im Wege einer Obligationsanleihe und nicht durch Begebung neuer Aktien aufgebracht werden. Die Stickstoffanlagen werden voraussichtlich in der Nähe der Staatszeche Maurits errichtet werden.

*

„ **Verschmelzung in der amerikanischen Autoindustrie.** Die in letzter Zeit an der New Yorker Börse verbreiteten Gerüchte über einen Zusammenschluß in der amerikanischen Automobilindustrie haben nunmehr ihre Bestätigung gefunden. Soeben wird gemeldet, daß der Verwaltungsrat der „Chrysler Corporation" beschlossen hat, der Aktionärversammlung die Uebernahme der „Dodge Brothers Incorporated" vorzuschlagen. Nach diesem Plan übernimmt die Chrysler Corporaiton das gesamte Eigentum der Dodge Brothers Inc. einschließlich der amerikanischen und ausländischen Tochterunternehmungen und zwar vermittels eines Aktienaustauschs.

Handel und Wirtschaft

Weiter erholt

(Drahtbericht)

„ Berlin, 31. Mai. Die Erholung, die unter dem Einfluß festerer Auslandsbörsen bereits in den vorgestrigen Abendstunden einsetzte, machte auch gestern weitere Fortschritte.

Getreide- und Warenbörse zu Essen

„ Großhandels-(Börsen-)Preise in Getreide und Futtermitteln für den 29. Mai 1928 (Börsentag). Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen. Inländischer Weizen 26,50—27, Inländischer Roggen 26,50—29, Pommerscher Weiß-Hafer 31—31,50, Ausländischer Weizen 31—33, Ausländischer Roggen 32—33, Ausländischer Hafer 29,50—31, Ausländische Gerste 25,50—26,50, Plata-Mais 24,50—42, Plata-Cinquantine-Mais 25,25 bis 26, Weizenbäckermehl 37,75—38,50, 70prozentiges Roggenmehl 42,25—42,75, Weizenkleie 16—17,25, Weizenvollmehl 17,75—18,50, Roggenkleie 17,25—17,50, Trockenschnitzel 17,50—18, Steffenszuckerschnitzel 24 bis 24.50. Tendenz auf dem Getreide-, Mehl- und Futtermittelmarkt: Ruhig.

„ **Kurssturz an der Pariser Börse.** Die Pariser Börse erlebte neuerlich einen schweren Kurssturz, den zweiten innerhalb kurzer Frist. An der Börse verbreitete Gerüchte wollten wissen, daß die Stabilisierung des Francen, die man für die erste Julihälfte erwarte, infolge von Unstimmigkeiten, die im Kabinett Poincaré herrschen sollen, neuerlich verschoben worden wäre.

Berliner Börse

Berlin, den 30. Mai 1928.

Keine Gewähr für Hörfehler.

Staatsanleihe	heutig.	vorig.
Ablös.-Sch. I-II	51.50	51.50
Ablös.-Sch. III	54.00	54.00
D.R.-A.Neubes.	19.50	19.87
6% D.Reichsanl.	87.50	87.50
6% D. W. A. 1928	—	—
Westf. Kohle	12.45	—
Schiff.-Aktien		
Hapag	172.50	174.87
Hamburg-Süd	216.00	219.00
Nordd. Lloyd	164.75	165.87
Bank-Aktien		
Barm. Bankv.	151.00	151.00
Berl. Handelsg.	279.50	280.75
Com. u. Privb.	185.00	186.25
Darmst. u. Nat.	276.25	279.00
Deutsche Bank	173.00	173.87
Diskontoges.	166.25	166.50
Dresdn. Bank	167.00	167.62
Reichsbank	285.00	284.75
Industr.-Akt.		
Akkumulator.	168.50	167.75
Adlerwerke	97.50	97.75
Alexanderw.	71.00	71.00
Allg. Elekt.-G.	194.25	195.00
Augsb. Nürnb.	107.87	107.00
Balcke Masch.	118.50	118.50
Banning. Masch	—	—
Barop. Walzw.	91.00	90.25
Basalt A.-G.	82.75	83.50
Bemberg l. P.	615.50	615.00
Bergmann El.	218.00	220.00
Berl. Karlsr. I.	67.37	67.75
Bösp. Walzw.	65.74	65.00
Braunk. u. Brik.	174.00	174.50
Buderus Eisen	92.25	94.00
Busch Lüdens.	85.00	86.00
Charl. Wasser	131.00	131.75
Chem. Gelsenk.	85.37	85.37
Cont. Coutsch.	143.00	144.62
Dt. Conti Gas	207.00	210.00
Daimler M.-G.	113.75	112.50
Dtsch. Erdöl	137.87	138.50
Dtsch. Kabel	66.25	66.75
Dtsch. Masch.	49.75	—
Dtsch. Schacht	95.75	50.00
Dortm. Aktien	258.00	258.00
Dortm. Union	282.50	282.50
Dürkoppwerke	65.00	65.00
Dynamit. Nobel	137.00	136.50
Eschw. Bergw.	211.00	211.00
Essener Steink.	138.50	136.00
J. G. Farbind	277.25	276.75
Felten & Guill.	144.00	143.75
Friedrichshall	159.87	157.75
Gaggenauer	33.62	33.50
Gebhard & Co.	128.75	127.00
Gelsenk. Bergw	141.25	140.00
Ges. f. el. Unt.	286.50	290.00
Girmes	300.00	—
Gebr. Göddardt	171.25	174.50
Goldschmidt	103.37	101.50
Grizner	137.50	136.00
Hacketh. Draht	89.87	85.50
Hammersen	160.50	163.75
Harkort Berg	32.00	32.00
Hark. Brückb.	—	—
Harpen. Bergb.	170.25	172.00
Hirsch Kupfer	—	—
Hösch Eisen	154.75	152.75
Hoffm. Stärke	72.00	72.75
Hohenlohe	91.50	92.00
Hutschenr. Porz	88.00	82.00
Ilse Bergbau	270.00	272.50
Kahla Porz.	154.00	159.00
Kalker Masch.	19.00	18.25
Karstadt	248.50	252.00
Klöcknerwerke	129.00	127.00
Koch Adler	90.25	90.00
Köln-Neuess. B.	149.00	150.12
Kölsch. Walzen	65.00	65.00
Körting Gebr.	77.50	77.00
Kronprinz Met	124.00	123.75
Küppersbusch	187.0(	188.00
Laurahütte	80.50	84.75
Ludwig Loewe	250.00	250.00
Lüdensch. Met	98.75	98.50
Magirus	42.00	43.00
Mannesm.-Röhr.	158.37	157.00
Mansfeld Akt.	122.50	119.50
Mot.-Deutz	67.87	68.00
Mülh. Bergw.	110.50	115.00
Oberbedarf	110.00	111.00
Oberschl. Koks	102.50	102.50
Oecking Stahl	39.00	39.00
Orenst. & Kopp	129.75	130.00
Phönix Bergb.	99.62	99.50
Phönix Braunk.	85.50	85.00
Reisholz Papier	245.00	245.00
Rhein. Braunk.	300.00	305.00
Rhein. Stahlw.	169.50	169.00
Rh.-W. Kalkw.	130.00	129.75
Rh.-W. Spreng.	109.50	108.00
Riedel	41.25	40.50
Rütgerswerke	97.50	98.00
Sarotti	249.25	248.75
Schlegelbräu	229.50	232.50
Schuckert El.	205.25	209.50
Siegen-Soling.	41.25	41.00
Siemens Glas	151.75	151.50
Stem. & Halske	349.75	352.75
Stinnes Riebeck	162.00	162.00
Stöhr Kamm.	228.00	228.00
Stolberger Zink	182.00	—
Leonhard Tietz	294.00	297.00
Ver. D. Nickel.	168.00	167.75
V. Glanzst. Elb	749.00	745.00
Ver. Stahlw.	103.00	103.50
V. Zyp. u. Wiss	216.50	216.50
Wasserw. Gels.	137.50	136.00
Westf. Drahtl.	97.50	97.00
Westf. Kupfer	85.50	83.25
Wick.-P.-Zem.	211.00	212.50
Wieküler Küp.	250.00	249.50
Witt. Gußstahl	80.00	79.50
Zellstoff-Verein	145.00	145.00
Zellstoff-Wald.	318.00	322.00

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 30. Mai 1928.

Für drahtliche Auszahlungen		in Reichsmark Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.49	168.83
Belgien	100 Fr. (Belga)	58.270	58.390
Norwegen	100 Kronen	111.80	112.02
Dänemark	100 Kronen	112.05	112.27
Schweden	100 Kronen	111.98	112.20
Italien	100 Lira	22.000	22.040
England	1 Pfd. Sterl.	20.382	20.422
Amerika	1 Dollar	4.173.0	4.181.0
Frankreich	100 Frank	16.435	16.475
Schweiz	100 Frank	80.435	80.595
Dtsch.-Oesterr.	100 000 Kronen	58.725	58.845
Tsch. Slow.	100 Kronen	12.367	12.387

Berliner Produktenbörse

1000 kg ab Stat.			
Weizen märk.	262—265	Futtererbsen	25.00—27.00
Roggen märk.	279—281	Peluschken	24.00—24.50
Sommergerste	252—290	Ackerbohnen	23.00—24.00
Wintergerste	—	Wicken	24.00—26.00
Futtergerste	—	Lupinen blaue	14.25—15.25
Hafer märk.	264—270	Lupinen gelbe	15.25—16.25
Mais ab Berlin	237—240	Rapskuchen	18.80—19.00
100 kg ab Stat.		Seradella, neue	23.00—28.00
Weizenmehl	32.25—36.25	Seradella, alte	—
Weizenkleie	16.75—17.00	Leinkuchen	23.50—23.80
Roggenmehl	36.20—38.90	Trockenschnitz.	15.20—15.40
Roggenkleie	18.50—18.75	Zuckerschnitzel	—
Raps	—	Torfmelasse	—
		Kartoffelflock.	25.40—26.00
		Kartoffeln weiß	—